



Geschäftsbericht und Rechnung 2005

Impressum

Herausgeber

Pensionskasse Stadt Zürich
Strassburgstrasse 9, 8026 Zürich
Tel. +41 (0)44 412 55 55
Fax +41 (0)44 291 09 63
info@pkzh.ch
www.pkzh.ch

Text

Ernst Betschart, Margrit Bieri,
Urs Muntwyler, Rudolf Thoma,
Dr. Ernst Welti

Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,
Public Relations, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
Auflage 2'000 Exemplare



Im diesjährigen Geschäftsbericht zeigen wir – stellvertretend für über 26'000 Aktiv Versicherte – einige Mitglieder der PKZH bei ihren interessanten beruflichen Tätigkeiten in der Stadt Zürich.

Mersudin Agovic, Velo-Doktor Mero bei «Züri rollt» am Velogate, Hauptbahnhof Zürich

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	6
Vermögensanlagen	11
Performance	15

Jahresrechnung

Betriebsrechnung	20
Bilanz	22
Anhang	23
Bericht der Kontrollstelle	46

Allgemeine Informationen

Organe	47
Angeschlossene Unternehmen	49

Wichtigste Kennzahlen

	2005	2004
<u>Aktiv Versicherte</u>	26'196	25'252
<u>Pensionsberechtigte</u>	14'792	14'514
<u>Angeschlossene Unternehmen</u>	162	145
<u>Vermögen in CHF</u>	13'183'329'309	11'530'724'314
Jahresergebnis in CHF Gemäss Rechnungslegungs- standards Swiss GAAP FER 26	1'195'854'429	-299'365'234
<u>Performance</u> Gesamtrendite, bestehend aus Direkterträgen und Wertveränderungen in %	15.3	6.6
<u>Deckungsgrad</u> Verhältnis des Vermögens zu den Verpflichtungen in %	133.9	121.8



Dr. Ernst Welti (links),
Martin Vollenwyder

Vorwort

Im Anlagejahr 2005 hat die PKZH auf ihrem Vermögen eine überdurchschnittlich gute Performance von 15.3% erzielt. In der Folge ist der Deckungsgrad von 122% auf erfreuliche 134% gestiegen. Der Stiftungsrat hat deshalb beschlossen, im Jahr 2006 auf den Altersguthaben einen Verzinsungssatz von 4.5% zu gewähren und die laufenden Renten um 2.4% zu erhöhen. Damit ist die Teuerung gemäss Zürcher Index vollständig ausgeglichen. Darüber hinaus bestehen weitere Reserven, die in den kommenden Jahren zu Gunsten der Versicherten und Pensionsberechtigten eingesetzt werden können. Diese komfortable Situation ist das Ergebnis einer konsequenten Anlagestrategie, mit welcher seit 1993 eine durchschnittliche jährliche Performance von 7.8% erzielt worden ist.

Die Lebenserwartung steigt nach wie vor an. Deshalb müssen die Umwandlungssätze deutlich gesenkt werden. Es ist geplant, diese Massnahme in den nächsten Jahren schrittweise zu vollziehen.

Tiefere Umwandlungssätze würden allerdings zu tieferen Leistungen führen. Wir können jedoch die vorhandenen Reserven dazu einsetzen, um solche Leistungsreduktionen durch entsprechende Höherverzinsungen der Altersguthaben zu vermeiden. Das bestehende Rentenniveau kann damit erhalten werden.

Der Präsident des Stiftungsrats

Stadtrat Martin Vollenwyder

Der Geschäftsleiter

Dr. Ernst Welti



Susanne Schlatter,
Analytische Chemikerin beim
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Zürich UGZ

Rückblick und Ausblick

Teuerungsausgleich und Koordinationsbetrag

Die Löhne des Personals, das den städtischen Lohnbestimmungen untersteht, wurden im Berichtsjahr teuerungsbedingt um 0.8% erhöht. Zusätzlich wurde eine unversicherte Einmalzulage von CHF 400 pro Vollzeitstelle ausgerichtet.

Der Koordinationsbetrag für die Vollbeschäftigten wurde auf den Beginn des Geschäftsjahres von bisher CHF 25'320 auf CHF 25'800 erhöht. Bei Teilzeitbeschäftigten wird er anteilmässig erhoben.

Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten wurden 2005 mit 3% verzinst. Für 2006 hat der Stiftungsrat eine Verzinsung von 4.5% beschlossen. Der bundesrechtliche Minimalwert liegt in beiden Jahren bei 2.5%. Im Berichtsjahr wurde den Pensionsberechtigten kein Teuerungsausgleich gewährt. Für 2006 hat der Stiftungs-

rat eine Rentenerhöhung von 2.4% beschlossen. Der Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise (Stand September 2005) ist damit vollständig ausgeglichen.

Informationstätigkeit

Im März des Berichtsjahres erhielten die Versicherten der angeschlossenen Unternehmen, im Mai jene der Stadtverwaltung, den Vorsorgeausweis. Dieser gibt über den Stand des Altersguthabens und die voraussichtlichen Leistungsansprüche Auskunft. Sofern eine Vorsorgelücke besteht, wird der maximal mögliche Einkauf und die damit verbundene Leistungsverbesserung betragsmässig angezeigt.

Mitte Jahr wurden insgesamt drei Informationsveranstaltungen für die Personalverantwortlichen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Unternehmen durchgeführt.

Im Juli haben alle Versicherten und Pensionsberechtigten den Geschäftsbericht 2004 – erstmals in Form einer Kurzfassung – erhalten. Rund 150 Versicherte machten von der Möglichkeit Gebrauch, die Vollversion zu bestellen.

Im Dezember erhielten alle Versicherten und Alterspensionierten ein Informationsschreiben. Darin wurde ausführlich berichtet, nach welchem Verfahren die für 2006 anstehenden Neuwahlen in den Stiftungsrat der PKZH abgewickelt werden.

In ihrem Internetauftritt (www.pkzh.ch) bietet die PKZH umfassende Informationen aus allen Bereichen ihrer Tätigkeit. Die Versicherten können auch selber individuelle Berechnungen durchführen.

Tätigkeit der Organe

Im Berichtsjahr traten der Stiftungsrat und der Stiftungsausschuss zu je 7 und die Anlagekommission zu 13 Sitzungen bzw. Workshops zusammen. Die Mitglieder der Organe besuchten total 69 Weiterbildungstage, was einem Durchschnitt von 3.5 Tagen pro Mitglied entspricht.

Reglemente und Konzepte

Per 2005 sind zahlreiche Änderungen des *Vorsorgereglements* in Kraft getreten (siehe Geschäftsbericht 2004, Seite 5). Sie konnten erfolgreich umgesetzt werden. Im Berichtsjahr wurde das *Vorsorgereglement* durch eine weitere Bestimmung ergänzt,

wonach die PKZH die Wiedereingliederung arbeitsunfähiger Versicherter finanziell unterstützen kann.

Gestützt auf neues Bundesrecht hat der Stiftungsrat im Berichtsjahr ein *Teilliquidationsreglement* erlassen. Dieses bedarf zu seiner Rechtskraft der konstitutiven Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde. Ausserdem wurden im *Organisationsreglement* und im *Hypothekarreglement* kleinere Änderungen vorgenommen.

Ferner hat der Stiftungsrat ein *Anlagekonzept* beschlossen, welches Reglements-Charakter hat. Es legt die Grundzüge der Anlagestrategie und -organisation fest. Schliesslich wurde ein *Kommunikationskonzept* erlassen. Dieses regelt sowohl die interne Kommunikation als auch jene nach aussen gegenüber den Versicherten, Arbeitgebern und Geschäftspartnern.

Unterstellung unter den Verhaltenskodex

Bereits früher hat der Stiftungsrat den Grundsatzentscheid gefällt, sich dem Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge zu unterstellen. Im Berichtsjahr hat er nun ein detailliertes Umsetzungskonzept zur Kenntnis genommen, das von der Anlagekommission ausgearbeitet worden ist. Der Verhaltenskodex soll dazu beitragen, dass Missbräuche bei Anlage und Verwaltung von Vorsorgevermögen vermieden werden.



Bessere Luft zum Atmen:

Die Luftqualität in der Stadt Zürich wird an drei Standorten permanent vor Ort überwacht. Die chemische Analyse der Luftfilter im Labor liefert genaue Daten über Art und Menge der Immissionen – und damit die Grundlagen für Massnahmen, um die Luftqualität in der Stadt weiter zu verbessern.



Janine Blumentritt,
Chauffeuse an der Schule für
Körperbehinderte in Zürich-Wollishofen

Versicherung

Aktiv Versicherte

Ende 2005 zählte die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) 26'196 Aktiv Versicherte, was einer Zunahme von 944 Personen innert Jahresfrist entspricht. 3'867 Neueintritten stehen 2'923 Abgänge gegenüber. Die Fluktuationsrate blieb auch 2005 bei den Frauen höher als bei den Männern. Die Zahl der Versicherten bei den angeschlossenen Unternehmen stieg im Berichtsjahr um 335 auf 3'695. 18 Unternehmen haben sich neu für die PKZH als Partnerin für die berufliche Vorsorge entschieden.

Darin enthalten sind auch die 11 Regionalstellen des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks SAH, die neu eigenständig sind und bisher als ein einziges Unternehmen bei der PKZH versichert waren. Im Jahr 2005 wurden 31 Todesfälle verzeichnet (Vorjahr 21). Diese Zahl liegt weiterhin deutlich unter den statistischen Erwartungswerten.

Aktiv Versicherte

	Männer	Frauen	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2004</u>	11'681	13'571	25'252
<u>Zugänge</u>			
Eintritte	1'314	2'553	3'867
<u>Abgänge</u>			
Austritte	722	1'594	2'316
Todesfälle	20	11	31
Altersrücktritte	244	219	463
Invalidisierungen	51	62	113
<u>Abgänge Total</u>	<u>1'037</u>	<u>1'886</u>	<u>2'923</u>
<u>Veränderungen zum Vorjahr</u>	277	667	944
<u>Stand am 31. Dezember 2005</u>	11'958	14'238	26'196
<u>Verteilung</u>			
Städtische Versicherte	10'625	11'867	22'492
Angeschlossene Unternehmen	1'326	2'369	3'695
Freiwillig Versicherte	7	2	9

Anzahl Pensionen

	Männer		Frauen		Total	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Total	6'544	6'434	8'248	8'080	14'792	14'514
Alterspensionen	5'250	5'191	4'089	3'984	9'339	9'175
Invalidentpensionen	974	950	1'134	1'074	2'108	2'024
Ehegattenpensionen	148	134	2'796	2'807	2'944	2'941
Sonstige Hinterlassene	22	20	100	95	122	115
Waisenpensionen	103	91	107	97	210	188
Pensionen aus Entlassungen	47	48	22	23	69	71

Pensionsberechtigte

Der Bestand der Pensionsberechtigten hat sich im Jahr 2005 auf 14'792 erhöht. Nicht eingeschlossen sind dabei die 1'287 Alters-, Invalident- und Entlassenen-Kinderpensionen.

Den insgesamt 916 Zugängen (Neurentner und Übertritte) stehen 638 Abgänge (Todesfälle, Abläufe, Übertritte und Reaktivierungen) gegenüber. Die Todesfälle machen über 80% der Abgänge aus.

Sterblichkeit

	Durchschnittlicher Bestand		Todesfälle			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
			eingetreten	statistisch erwartet	eingetreten	statistisch erwartet

Todesfälle von Aktiv Versicherten und Invaliden

Total	12'788	15'015	34	38	21	23
Aktiv Versicherte	11'819	13'905	20	33	11	20
Invalide	969	1'110	14	5	10	3

Todesfälle von Pensionsberechtigten

Total	5'587	7'174	219	265	277	297
Alterspensionierte ¹⁾	5'324	4'095	210	256	120	121
Ehegatten	145	2'878	9	9	155	172
Waisen	97	102	–	–	–	–
Sonstige Angehörige	21	99	–	–	2	4

¹⁾ inkl. ehemals Invalide, die das 63. Altersjahr vollendet haben

Alterspensionen

Der Bestand der laufenden Alterspensionen (9'339) hat gegenüber dem Vorjahr (9'175) wiederum zugenommen. Den insgesamt 504 Zugängen (davon 459 neue Pensionen und 45 Übertritte) stehen 340 Abgänge gegenüber. 47 Versicherte liessen sich zwischen dem 58. und 60. Altersjahr pensionieren und profitierten somit von dieser Neuregelung. Im Jahr 2005 bestand erstmals die Möglichkeit, bis maximal 50% des Altersguthabens in Kapitalform zu beziehen. 74 Versicherte machten davon Gebrauch. Zu den Alterspensionen werden 211 Alters-Kinderpensionen ausbezahlt.

Die Anzahl der Zu- und Abgänge im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 7) weicht geringfügig voneinander ab, da ihr unterschiedliche Beobachtungsperioden zugrunde liegen.

Invalidenpensionen

Der Bestand der Invalidenpensionen hat sich im Jahr 2005 um rund 4% auf insgesamt 2'108 (1'521 voll- und 587 teilinvalid) erhöht. Neu wurden 177 Personen eine Invalidenpension (119 voll-, 58 teilinvalid) zugesprochen. Erstmals seit vielen Jahren konnten die neuen Invaliditätsfälle reduziert werden. Aufgrund der neu eingeführten Karenzfrist von 4 Jahren bei der Berufsinvalidität wurde in 20 Fällen keine definitive Leistung zugesprochen. In diesen Fällen entscheidet die Eidgenössische Invalidenversicherung (IV) über die Höhe der Erwerbsinvalidität. Bis zu diesem Entscheid wird eine Vorschusszahlung ausgerichtet, die bei Nichtbestätigung der Erwerbsinvalidität zurückerstattet werden muss.

Bei den 130 Abgängen handelt es sich um 24 Todesfälle, 33 Übertritte zu Alterspensionen, 30 Übertritte von Voll- zu Teilinvalidenpensionen



Von Mensch zu Mensch:
Die körperbehinderten Kinder werden zuhause abgeholt und zur Schule gefahren. Der innige Kontakt zu den Kindern wiegt die teilweise beträchtlichen physischen Anstrengungen mehr als auf.

bzw. umgekehrt, 26 Abläufe von befristeten Pensionen sowie um 17 Teil- oder Vollreaktivierungen. Zu den Invalidenpensionen werden 1'045 Invaliden-Kinderpensionen ausgerichtet. Deren Bestand hat sich um rund 10% erhöht.

Differenzen im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 7) sind damit begründet, dass die Beobachtungsperiode ungleich ist. Abgänge auf den 31. Dezember 2005 erscheinen als neue Pensionsberechtigter erst auf den 1. Januar 2006. Ausserdem gibt es immer einige Invaliditätsfälle, die im aktiven Bestand bereits als Abgänge registriert, jedoch als Invalidenpensionen noch nicht aufgenommen wurden, da zuerst zeitraubende Abklärungen getätigt werden müssen.

Hinterlassenenpensionen

2'944 Ehegatten, 210 Waisen und 122 sonstige Bezugsberechtigte (geschiedene Ehegatten, Familienangehörige, Konkubinatspartner) haben Anspruch auf eine Hinterlassenenpension. Den 198 Zugängen stehen 166 Abgänge (Todesfälle, Abläufe) gegenüber.

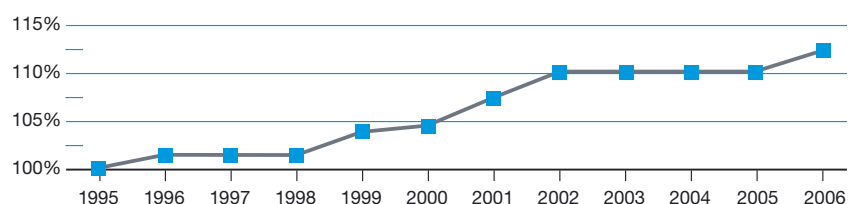
Pensionen aus unverschuldeter Entlassung

Der Bestand der Pensionen aus unverschuldeter Entlassung hat sich von 71 auf 69 verkleinert. Es wurden 2 Abläufe von befristeten Pensionen registriert. Aufgrund der neuen Regelung im Personalrecht wird sich der Bestand laufend verringern.

Erhöhung der Pensionen

Im Jahr 2005 wurden die Pensionen nicht der Teuerung angepasst. Gegenüber dem Zürcher Index lief dadurch bis Ende September des Berichtsjahres ein Rückstand von insgesamt 2.4% auf. Dieser wird jedoch im Jahr 2006 vollumfänglich aufgeholt. Die Erhöhungen seit 1996 stellen sich folgendermassen dar:

Teuerungsausgleich auf Pensionen



Angeschlossene Unternehmen

Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen belief sich per Ende 2005 auf 162 (Vorjahr 145). Folgende Betriebe mit insgesamt 263 Versicherten sind neu eingetreten:

- Asyl-Organisation Zürich
- Baugenossenschaft Waidmatt
- Carbura
- Heim Lattenberg
- Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft Christuszentrum
- Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene
- Zielpunkt AG

Zu den neu angeschlossenen Unternehmen zählen auch die 11 Regionalstellen des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes SAH, die erstmals eigenständig sind. Deren 333 Mitarbeitende waren jedoch bereits bisher bei der PKZH versichert:

- SAH Basel
- SAH Bern
- SAH Fribourg
- SAH Genf
- SAH Schaffhausen
- SAH Solothurn
- SAH Tessin
- SAH Waadt
- SAH Wallis
- SAH Zentralschweiz
- SAH Zürich

Mit dem Zusammenschluss der Spitex-Vereine Albisrieden und Wiedikon zu Spitex Üetli verringert sich die Zahl um ein Unternehmen. Alle angeschlossenen Unternehmen sind auf Seite 49 aufgeführt.

Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge hat im Jahr 2005 leicht zugenommen. 188 Auszahlungen (Vorjahr 165) im Umfang von CHF 16.8 Mio. (Vorjahr CHF 17.6 Mio.) konnten vorgenommen werden. Die Zahl der Verpfändungen erhöhte sich auf 71 (Vorjahr 49). Um eine Reduktion des Versicherungsschutzes bei Invalidität und Tod durch den Vorbezug von Vorsorgegeldern zu verhindern, schlossen 37 Versicherte eine Ersatzversicherung (Vorjahr 79) ab.

Verantwortung und Konzentration:

Die Kinder erfordern viel Sorgfalt und eine erhöhte Aufmerksamkeit – in der persönlichen Betreuung ebenso wie bei der Beförderung durch den dichten Verkehr.





Heinz Külling,
Montage-Mitarbeiter in der
VBZ-Zentralwerkstätte Zürich-Altstetten

Vermögensanlagen

Anlagestrategie

Die Vermögensallokation entspricht weitgehend der Anlagestrategie. Eine grössere Abweichung besteht noch bei den *Private Equities*. In diesem Bereich erfordert die Umsetzung mehrere Jahre, da nicht nur nach Unternehmensstadien und Branchen, sondern auch nach dem Zeitpunkt der Investitionen zu diversifizieren ist.

Die Anlagekommission befasste sich im Berichtsjahr intensiv mit der Thematik «*Fokussierung des aktiven Portfoliomanagements*». Sie kam dabei zum Schluss, das via traditionelle aktive Mandate eingegangene Risiko zu reduzieren und im Gegenzug das aktive Risiko in Form von Hedge Funds zu erhöhen.

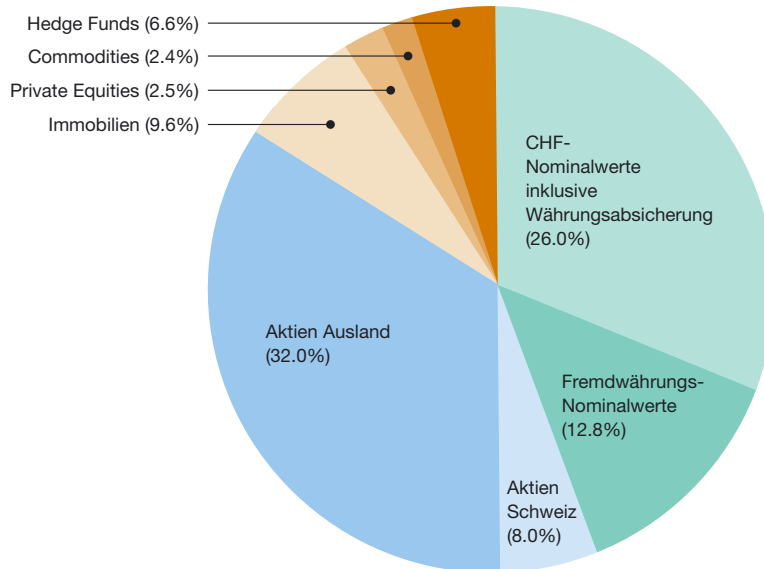
Rund 1.5% des Vermögens wurden zu Lasten der strategischen Quote von Aktien Ausland in Aktien-Hedge-Funds investiert. Diese stellen ein Konzentrat der unterschiedlichsten aktiven Anlagestrategien dar. Es wird davon ausgegangen, dass Hedge Funds besser als traditionelle Wertschriftenmandate dazu geeignet sind, risikobereinigt Überrenditen zu produzieren. Die Erhöhung des Hedge-Funds-Anteils erfolgt vorerst nicht auf strategischer Basis, sondern innerhalb der Strategiebandbreiten von 3 bis 8% – eine Überprüfung dieses Schrittes wird innerhalb von zwei Jahren vorgenommen. Weitgehend abgeschlossen wurde im Jahr 2005 der Aufbau der Investitionen in Immobilien.

Vergleich Anlagestrategie zur effektiven Vermögensaufteilung Ende 2005

	Anlagestrategie in %	Portfolio 31.12.2005 in %
Nominalwerte	37.5	39.2
CHF-Nominalwerte	25.0	26.4
Fremdwährungs-Nominalwerte ¹⁾	12.5	12.8
Sachwerte	62.5	61.1
Aktien	40.0	40.0
– Aktien Schweiz	8.0	8.0
– Aktien Ausland ¹⁾	32.0	32.0
Immobilien ¹⁾	10.0	9.6
Private Equities	5.0	2.5
Commodities ¹⁾	2.5	2.4
Hedge Funds ¹⁾	5.0	6.6
Währungsabsicherung²⁾	–	–0.4
Total	100.0	100.0

¹⁾ Soweit die Anlagekategorie in US-Dollar, Japanischen Yen, Britischen Pfund oder Euro angelegt ist, wird das entsprechende Währungsrisiko gegenüber dem Schweizer Franken ganz oder teilweise abgesichert (für Details siehe Anlagekonzept).
²⁾ Summe der aufgelaufenen, nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung.

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2005



Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Die Anlagekommission beurteilt nach jedem Quartal den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager.

Sie stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen der zentralen Depotstelle und auf einen von der allgemeinen Beratungsfirma erstellten Controllingbericht.



Pflege langfristiger Investitionen:

Die Trams der Zürcher Verkehrsbetriebe sind durchschnittlich ca. 40 Jahre im Einsatz. Möglich wird diese lange Lebensdauer durch robuste Technik sowie die regelmässige, sorgfältige Kontrolle und Wartung.

Anlageorganisation

Im Laufe des Berichtsjahres überprüfte die Anlagekommission ihre wichtigsten Geschäftsverbindungen. Sie beschloss, dem Stiftungsrat die Bestätigung der zentralen Depotstelle und der allgemeinen Beratungsfirma zu beantragen. Ebenfalls zur Bestätigung empfohlen wurde Prof. Dr. Martin Janssen als beratendes Mitglied der Anlagekommission. Als neues beratendes Mitglied wurde Prof. Dr. Thorsten Hens vorgeschlagen. Der Stiftungsrat hiess alle Anträge gut.

Mandate und Beteiligungen

Im Rahmen der «Fokussierung des Einsatzes des aktiven Portfoliomanagements» wurden im Berichtsjahr mehrere aktive Aktienmandate aufgelöst. Ein Teil der frei gewordenen Gelder ist für die Aufstockung der Hedge Funds eingesetzt worden. Hier wurden zwei neue Investitionen in Funds-of-Hedge-Funds aufgebaut. Zur Hauptsache sind die Mittel aber in bestehende indexierte Aktienmandate überführt worden. Ein passives Mandat «Aktien Pazifisches Becken» wurde neu vergeben. Im zweiten Halbjahr wurden ferner verschiedene Benchmarks auf die

breit kapitalisierten FTSE-All-cap-Indizes umgestellt, welche Aktien von gross-, mittel- und kleinkapitalisierten Gesellschaften berücksichtigen. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Neuausschreibung der grossen passiven Mandate «Aktien Nordamerika» und «Aktien Europa». In der Folge wurde das Nordamerika-Mandat – u.a. aus Kostengründen – neu vergeben. Gleichzeitig sind die Mandate «Aktien-Schweiz Large Caps» und «Aktien-Schweiz Small/Mid Caps» in ein umfassendes SPI-Mandat überführt worden.

Im Jahr 2005 wurden Beteiligungen an acht neuen Private-Equity-Partnerships mit einem geplanten Investitionsvolumen von rund CHF 179 Mio. beschlossen. Damit konnte die Private-Equity-Quote etwas näher an den strategischen Anteil (5%) geführt werden.

Im Immobilienbereich gründete die PKZH in der zweiten Jahreshälfte zusammen mit einer anderen grossen Vorsorgeeinrichtung die Anlagestiftung «Testina». Diese schweizerische Immobilienstiftung investiert im Ausland in nicht börsennotierte Instrumente. Die Beteiligung der PKZH beläuft sich auf CHF 112 Mio.

Corporate Governance

Seit 2004 übt die PKZH ihre Stimmrechte an den Generalversammlungen der 100 grössten Schweizer Firmen über die «Ethos Services AG» systematisch und nach klaren Richtlinien aus. Mit ihr sucht sie zudem in Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Pensionskassen das direkte Gespräch mit Schweizer Firmen zu Themen der Corporate Governance und im Sozial- und Umweltbereich.

Darüber hinaus unterstützte die PKZH Anfang 2005 einen Aktionärsantrag der Stiftung Ethos an der Generalversammlung von Nestlé und zeigte auch damit, dass sie Corporate-Governance-Anliegen ernst nimmt.

Die PKZH verzichtet dagegen vorläufig auf die Ausübung der Stimmrechte und auf den Dialog mit Unternehmen im Ausland. Nach Abwägung der Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten befand die Anlagekommission, dass die Kosten und die erheblichen Einnahmeausfälle aus dem Securities Lending (Wertschriftenausleihe) unter dem Aspekt der Interessenwahrung der Versicherten ein Ausland-Engagement gegenwärtig nicht rechtfertigen lassen.

Die PKZH schloss sich Ende Jahr der Stiftung «Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge» an. Zum Nutzen der Versicherten will sie mit diesem Schritt das Vorsorgevermögen vor allfälligen Eigeninteressen der mit der Verwaltung und mit der Beratung betrauten Personen schützen.

Damit es wie geschmiert rollt:
Zum laufenden Unterhalt der Fahrzeuge gehört alle 6 bis 8 Jahre eine vollständige Revision. Dabei werden auch die rund 400 kg schweren Räder komplett demontiert, renoviert und anschliessend wieder in die Drehgestelle eingesetzt.





Astrid Fischer,
Verkehrsinstruktorin bei der
Stadtpolizei Zürich

Performance

Performance der Märkte

Das Berichtsjahr 2005 war ein ausgezeichnetes Aktienjahr. Überdurchschnittlich entwickelten sich vor allem die Emerging Markets (+57%) und Japan (+45%), aber auch die Schweiz (+36%). Kaum einen Performanceunterschied gab es im Berichtsjahr zwischen grossen, mittleren und kleinen Unternehmen.

Mit einer Performance von 3.2% war 2005 ein durchschnittliches Jahr für Schweizer Obligationen. Besserschnitten dagegen mit 7.9% – in Lokalwährungen – die Obligationen Welt ab.

Schweizer Immobilienfonds erzielten 2005 eine gute Performance von 6.4%. Die Jahresperformance der internationalen Immobilienwertschriftenmärkte lag in CHF zwischen 27% (Europa) und 32% (USA) auf einem ausgesprochen hohen Niveau.

Vor dem Hintergrund steigender Erdölpreise erbrachten auch Commodities eine sehr hohe Rendite von rund 45% (in USD).

Bei den Währungen war das Jahr 2005 durch das Wiedererstarren des US-Dollars geprägt. Der Schweizer Franken wertete sich gegenüber dem US-Dollar um 15.9% ab. Gegenüber dem Euro und dem Japanischen Yen verlor der Schweizer Franken 0.6%, gegenüber dem Britischen Pfund 3.6% an Wert.

Performance des PKZH-Vermögens

Die PKZH erzielte im Jahr 2005 eine Vermögensrendite von 15.3%. Sie lag damit 0.2 Prozentpunkte über der theoretischen Vorgabe (sogenannte Benchmark-Performance von 15.1%). Hauptgründe für das Übertreffen der Vorgabe waren vor allem die Übergewichtung von Aktien Emerging Markets und Immobilien Ausland sowie der Verzicht auf JPY-Obligationen. Einen negativen Einfluss hatten die Übergewichtung der Hedge Funds zu Lasten der Aktien ab Mitte Jahr und die Untergewichtung von Private Equities.

Die Mehrheit der traditionellen aktiven Wertschriftenmanager konnte ihren Benchmark schlagen. Die Währungs-overlay-Mandate erbrachten dieses Jahr dagegen einen negativen Beitrag. Aus der Gesamtheit der aktiven Manager resultierte ein Überperformance-Beitrag von 0.19 Prozentpunkten.

Die passiven oder regelbasierten Mandate erzielten insgesamt einen leicht negativen Beitrag von -0.05 Prozentpunkten gegenüber dem Benchmark. Im Vergleich zum Index «Pictet BVG-60 plus» (Performance 19.8%) schnitt die PKZH aufgrund der etwas tieferen Quoten in Aktien und Private Equity und wegen des geringeren Fremdwährungsengagements schlechter ab.

Performance der einzelnen Anlagekategorien (inkl. Währungsabsicherung)¹⁾

	Gewicht Ende 2005 in %	Performance PKZH in %		Performance Benchmark ²⁾ in %		Mehrperformance (PKZH – BM) in %	
		2005	2004	2005	2004	2005	2004
Gesamtvermögen	100.0	15.3	6.6	15.1	6.8	0.2	-0.2
Anlagekategorien							
CHF-Nominalwerte:							
– Kontokorrent Stadt Zürich,							
Annuitäten, Hypotheken	11.0	3.5	3.5	–	–	–	–
– Obligationen, Geldmarkt	15.4	2.7	3.5	3.2	4.2	-0.5	-0.7
Fremdwährungs-Nominalwerte	12.8	3.2	4.2	1.3	3.5	1.9	0.7
Aktien Schweiz	8.0	35.6	6.8	35.6	6.9	0	-0.1
Aktien Ausland	32.0	25.8	9.2	23.8	8.7	2.0	0.5
Immobilien	9.6	12.1	14.1	10.7	12.1	1.4	2.0
Private Equities	2.5	39.9	-2.6	–	–	–	–
Commodities	2.4	32.9	11.9	33.6	11.9	-0.7	0
Hedge Funds	6.6	4.1	5.0	4.3	5.5	-0.2	-0.5
Währungsabsicherung	-0.4	–	–	–	–	–	–

¹⁾ Bei diesen Performancezahlen ist der Ertrag der Währungsabsicherung entsprechend der strategischen Währungsabsicherungsregel den einzelnen Anlagekategorien zugeteilt worden. Damit widerspiegelt sich der risikoreduzierende Effekt der Währungsabsicherung in den ausgewiesenen Performancezahlen. In der Betriebsrechnung und im Anhang der Jahresrechnung wird das Ergebnis aus der Währungsabsicherung hingegen separat ausgewiesen. Somit ist ihr Gesamteffekt ersichtlich.

²⁾ Die Benchmark-Performance ist im Allgemeinen die Performance, die erzielt würde, wenn das Vermögen entsprechend der geltenden Anlagestrategie – unter Ausklammerung der Kosten – in Börsenindizes angelegt würde.

Währungsabsicherung

Das Fremdwährungsrisiko wird bei den Anlagekategorien Fremdwährungsobligationen, Aktien Ausland, Immobilien, Commodities und Hedge Funds ganz oder teilweise abgesichert. Wie aufgrund des starken Anstiegs des USD gegenüber dem CHF zu erwarten war, ergab sich 2005 für die Fremdwährungsabsicherung ein negativer Performancebeitrag.

Die Performance des Gesamtportfolios hätte ohne Währungsabsicherung 19.9% betragen. Das Portfolio konnte also nicht vollständig vom starken Anstieg des USD (+15.9%) gegenüber dem CHF profitieren. Die anderen abgesicherten Währungen (EUR, GBP und JPY) erfuhren nur geringfügige Wertveränderungen.

Wie schon früher betont, ist das Hauptziel der Fremdwährungsabsicherung langfristig keine Renditesteigerung sondern die Reduktion der Schwankungsbreite der Anlageergebnisse. Dies impliziert Absicherungsverluste bei Abwertungen, bzw. Absicherungsgewinne bei Aufwertungen des CHF. Der stabilisierende und risikomindernde Effekt der Währungsabsicherung zeigt sich in der Volatilität der Portfoliorendite. Die Volatilität des Gesamtportfolios reduzierte sich über die letzten drei Jahre von 5.7% p.a. ohne Währungsabsicherung auf 4.4% p.a. mit Währungsabsicherung.

Aktien und Nominalwerte

Die Performance der Schweizer Aktien betrug 35.6%, jene der ausländischen Aktien 25.8%. Die passiv bewirtschafteten Aktien Schweiz haben damit ihren Benchmark egalisiert, die Auslandaktien haben ihn deutlich übertroffen. Die Überperformance der Letzteren ergab sich aus der Übergewichtung der Aktien Emerging Markets, ist aber auch eine Folge der mehrheitlich guten Managerleistungen der aktiven Mandate.

Etwas unter ihrem Benchmark liegen die CHF-Obligationen. Dies ist vor allem auf die für das Mandat geltenden Investitionsregeln zurückzuführen.

Die Fremdwährungsobligationen haben ihren Benchmark klar geschlagen, was vor allem eine Folge des temporären Verzichts auf das Halten von JPY-Obligationen war.

Immobilien

Die PKZH-Immobilienanlagen rentierten insgesamt 12.1% und schlugen damit ihren strategischen Benchmark von 10.7%. Der Grund liegt vor allem beim höheren Auslandanteil des Portfolios gegenüber dem Benchmark und bei der guten Leistung eines Schweizer Managers.



Das Wertvollste sicher behüten:
Gerade die Jüngsten sind im heutigen Strassenverkehr gefährdet. Praktischer Verkehrsunterricht soll sie darum schon im Alter von 5 bis 8 Jahren befähigen, Strassen sicher zu überqueren.

Hedge Funds

Der Bereich Hedge Funds erwirtschaftete im Berichtsjahr eine Performance von 4.1%. Er verfehlte damit die Benchmarkvorgabe von 4.3% nur leicht. Die Minderperformance ist einerseits auf die nicht ganz zufriedenstellende Leistung einzelner Manager, vor allem aber auch auf die bei Investitionen via Funds-of-Funds anfallenden höheren Kosten zurückzuführen, die im Index nicht berücksichtigt werden.

Alle Hedge-Funds-Segmente weisen eine positive Rendite aus. Besonders erfreulich entwickelten sich die Strategien der Manager in den Bereichen Aktien und Rohwaren, die grösstenteils zweistellige Renditen abwarfen. Weniger erfolgreich waren die Strategien der Manager in den Bereichen Trendverfolgung und Arbitrage.

Im Rahmen der «Fokussierung des aktiven Portfoliomanagements» wurden in der zweiten Jahreshälfte rund 1.5% des Vermögens – zu Lasten der strategischen Quote von Aktien Ausland – zusätzlich in Hedge Funds investiert. Im Hedge-Funds-Portfolio, welches das gesamte Universum von Hedge-Funds-Strategien abdeckt, wurden zwei Blöcke gebildet. Der erste dient durch seine Exposition gegenüber alternativen Marktrisiken

als Diversifikator und Renditegenerator. Der zweite Block enthält ausschliesslich Long/Short-Equity-Strategien. Er dient als Ersatz für die aktiven Aktien-Strategien.

Ob sich die Aufstockung der Hedge Funds zu Lasten von traditionellen aktiven Aktienmandaten lohnt, kann aufgrund der kurzen Erfahrung noch nicht beurteilt werden.

Private Equities

Die Performance der Private Equities beläuft sich auf 39.9% und hat sich somit gegenüber dem Vorjahr (–2.6%) deutlich verbessert. Massgebend für den ausgezeichneten Erfolg waren Aufwertungen und Realisierungen in beinahe allen Funds. Fast die Hälfte der ausgewiesenen Performance resultierte allerdings aus Sonderfaktoren wie der starken Aufwertung des USD gegenüber dem CHF und der Umstellung der Performance-Berechnungsmethode. Diese hat teilweise zur Folge, dass Gewinne, die eigentlich bereits im Jahr 2004 angefallen sind, erst im Berichtsjahr ausgewiesen wurden.

Das Private-Equity-Portfolio der PKZH ist nach wie vor im Aufbau, das positive Resultat ist jedoch als klarer Trend zu werten, dass die PKZH die Gewinnzone erreicht hat.

Miteinander, in der Reihe und einzeln:
Wie hier im Kindergarten Ahorn in
Zürich-Schwamendingen lernen die Mädchen
und Jungen auf spielerische Weise, wie sie
draussen gemeinsam und alleine
jeweils am besten zurechtkommen.





Am eigenen Erfolg wachsen:

Bei der praktischen Instruktion auf einer Quartierstrasse wird von jedem Einzelnen Konzentration verlangt. Umso grösser ist der Stolz, wenn das Gelernte Lob erntet.

Aktive Vermögensverwaltungsmandate

Wie schon im Teil Anlagestrategie erwähnt, beschloss die Anlagekommission Mitte Jahr, das via aktive Wertschriftenmandate eingegangene Risiko zu reduzieren und im Gegenzug das aktive Risiko in den Hedge Funds zu erhöhen.

Traditionelles aktives Portfoliomanagement wird nur noch in wenigen Anlagekategorien wie zum Beispiel in den Aktien Japan und Emerging Markets, in den Immobilienwertschriften Schweiz oder auch im Währungsoverlay als Erfolg versprechend betrachtet. Aktive Mandate, die nicht zu den definierten Bereichen gehören, wurden gekündigt.

Ende 2005 wurden sechs Aktien- und Obligationenmandate sowie zwei Immobilienaktien- bzw. Immobilienfondsmandate und drei Währungsabsicherungsmandate aktiv verwaltet. Von diesen 11 Mandaten übertrafen sieben die Benchmarkperformance.

Unbefriedigend schnitten vor allem zwei der drei Währungsabsicherungsmanager ab. Insgesamt erzielten die traditionellen aktiven Wertschriftenmandate eine Überperformance von total 0.28 Prozentpunkten. Aus den Währungsoverlay-Mandaten ergab sich dagegen ein negativer Beitrag von -0.09 Prozentpunkten. Gesamthaft war somit der Performancebeitrag aller aktiven Mandate im Berichtsjahr mit 0.19 Prozentpunkten positiv.

Jährliche Durchschnittsrendite

Seit der Neuausrichtung der Vermögensanlagen im Jahr 1993 liegt die jährliche Rendite auf dem Gesamtvermögen bei 7.8%. Diese Zahl gibt die «annualisierte» Rendite an, d.h. den Prozentsatz, um den sich das Vermögen seit 1993 durchschnittlich von Jahr zu Jahr vergrössert hat (wobei die versicherungstechnischen Vermögensveränderungen nicht berücksichtigt sind). Die Performance ist somit trotz den schlechten Anlagejahren 2001 und 2002 um 1.7 Prozentpunkte höher als die langjährig erwartete Durchschnittsrendite von 6.1%.

Betriebsrechnung

	Anhang	2005 CHF	2004 CHF
<u>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</u>			
Beiträge Arbeitnehmer		108'997'831	94'874'573
Beiträge Arbeitgeber		178'757'625	158'965'358
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		37'221'619	26'586'534
Einkäufe bei Kollektiveintritten		854'646	360'015
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		–	94'594
Zuschüsse Sicherheitsfonds		32'736	32'291
		325'864'457	280'913'365
<u>Eintrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitseinlagen		144'231'713	124'161'977
Einzahlung WEF-Vorbezüge / Scheidung		6'371'394	3'077'619
		150'603'107	127'239'596
<u>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</u>			
		476'467'564	408'152'961
<u>Reglementarische Leistungen</u>			
Altersrenten		–301'025'946	–296'620'890
Hinterlassenenrenten		–70'542'369	–70'967'698
Invalidenrenten		–47'149'169	–45'552'574
Übrige reglementarische Leistungen	7.3	–15'078'598	–10'920'924
Kapitalleistungen bei Alterspensionierung		–11'330'752	–106'480
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		–394'173	–274'023
		–445'521'007	–424'442'589
<u>Austrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		–127'356'404	–117'244'702
Auszahlung WEF / Scheidung		–27'749'211	–22'752'864
		–155'105'615	–139'997'566
<u>Abfluss für Leistungen und Auszahlungen</u>			
		–600'626'622	–564'440'155
<u>Bildung (–) / Auflösung (+) Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beitragsreserven</u>			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	22'877'273	–45'363'337
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	–70'265'593	–94'042'582
Technische Rückstellungen	5.3	–191'300'589	–447'219'191
Verzinsung der Altersguthaben	5.2.2	–110'162'568	–122'078'601
Auflösung/Bildung von Beitragsreserven	6.9	14'713	–94'594
		–348'836'764	–708'798'305
<u>Versicherungsaufwand</u>			
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	–3'083'940	–3'806'221
<u>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</u>			
		–476'079'762	–868'891'720

	Anhang	2005 CHF	2004 CHF
Nettoergebnis aus der Vermögensanlage	6.7		
Ertrag aus Nominalwerten ¹⁾		286'763'330	85'592'529
Ertrag aus Aktien		1'480'270'891	319'737'405
Ertrag aus indirekten Immobilien		159'594'700	121'965'484
Ertrag aus nichttraditionellen Anlagen		344'498'762	32'905'148
Ertrag aus Währungsabsicherung ²⁾		-497'354'571	181'567'235
Aufwand Vermögensverwaltung		-25'170'051	-24'951'939
		1'748'603'061	716'815'862
Sonstiger Ertrag	7.4		
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		102'722	123'875
Übrige Erträge		698'396	547'581
		801'118	671'456
Sonstiger Aufwand	7.4	-1'551'951	-353'400
Verwaltungsaufwand	7.1		
Aufwand Versichertenverwaltung		-6'113'062	-5'817'654
Marketing- und Werbeaufwand		-34'680	-49'036
		-6'147'742	-5'866'690
Nettoergebnis aus den übrigen Posten		-6'898'575	-5'548'633
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Bildung / Auflösung Wertschwankungsreserve		1'265'624'724	-157'624'492
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungs- reserve	6.3	-69'770'295	-141'740'742
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)	5.5	1'195'854'429	-299'365'234

¹⁾ Inkl. Erträge aus Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.7 im Anhang).

²⁾ Die Währungsabsicherung ist keine Anlagekategorie und deshalb in der Bilanz nicht enthalten (siehe dazu Abschnitt 6.7 im Anhang).

Bilanz am 31. Dezember

	Anhang	2005 CHF	2004 CHF
Aktiven			
Nominalwerte ¹⁾		5'118'702'921	4'657'328'577
Aktien		5'278'163'361	4'820'538'610
Indirekte Immobilien		1'259'300'206	1'037'693'918
Nichttraditionelle Anlagen		1'513'482'255	1'002'229'776
Übriges Vermögen		13'399'427	12'917'209
Total Vermögenanlagen	4.2, 6	13'183'048'170	11'530'708'090
Total Aktive Rechnungsabgrenzung		281'139	16'224
Total Aktiven		13'183'329'309	11'530'724'314
Passiven			
Verbindlichkeiten	7.2		
Freizügigkeitsleistungen und Renten		42'694'669	12'910'264
Andere Verbindlichkeiten		4'253'064	4'501'615
		46'947'733	17'411'879
Passive Rechnungsabgrenzung	7.2	14'499'714	5'892'756
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	80'648	94'666
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	4'174'295'345	4'087'010'050
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	4'812'398'430	4'742'132'837
Technische Rückstellungen	5.3	809'872'947	618'572'358
		9'796'566'722	9'447'715'245
Total Wertschwankungsreserve	6.3	1'959'313'344	1'889'543'049
Freie Mittel	5.4		
Stand zu Beginn der Periode		170'066'719	752'844'954
Erstmalige Anwendung Swiss GAAP FER 26	5.4.2	–	–283'413'001
Ertrags- (+) /Aufwandüberschuss (–)		1'195'854'429	–299'365'234
Stand am Ende der Periode		1'365'921'148	170'066'719
Total Passiven		13'183'329'309	11'530'724'314

¹⁾ Inkl. Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.4 im Anhang).

Anhang

1 Grundlagen und Organisation

1.1 Rechtsform und Zweck

Am 1. April 1913 wurde die Pensionskasse der Stadt Zürich in der Rechtsform einer unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt gegründet. Sie hat den Zweck, für die Arbeitnehmenden und Behördenmitglieder der Stadt Zürich sowie das Personal der angeschlossenen Unternehmen die berufliche Vorsorge durchzuführen. Ihr Sitz ist in Zürich.

Auf den 1. Januar 2003 ist die Rechtsform in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Vorsorge-Stiftung umgewandelt worden. Der Name wurde in «Pensionskasse Stadt Zürich» (abgekürzt PKZH) geändert. Die PKZH ist im Handelsregister eingetragen.

1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die PKZH wird im BVG-Register des Kantons Zürich unter der Nr. 007 geführt. Sie untersteht dem Freizügigkeitsgesetz (FZG). Deshalb muss sie sich dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds anschliessen und jährlich Beiträge entrichten. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 116'100 (Stand 2005) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

1.3 Urkunden und Reglemente

Gestützt auf Art. 118 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich hat der Gemeinderat (Stadtparlament) mit Datum vom 6. Februar 2002 die Stiftungsurkunde beschlossen.

Die Reglemente werden durch den Stiftungsrat erlassen. Es bestehen folgende Reglemente bzw. Konzepte mit Reglementscharakter:

- Vorsorgereglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 10. November 2005
- Organisationsreglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 2. Juni 2005
- Hypothekarreglement vom 3. Dezember 2002 mit Änderungen bis 14. April 2005
- Reservenkonzept vom 4. November 2004
- Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen vom 4. November 2004
- Konzept zu anschlussvertraglichen Varianten des Vorsorgemodells vom 4. November 2004
- Anlagekonzept vom 1. Februar 2005
- Kommunikationskonzept vom 10. November 2005.

1.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Oberstes Organ der PKZH ist der Stiftungsrat, welcher paritätisch aus 10 Versicherten- und 10 Arbeitgebervertretern zusammengesetzt ist. Er wählt aus seinem Kreis einen Stiftungsausschuss und eine Anlagekommission, an welche fest umrissene Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind. Die Mitglieder der genannten Organe sind im Geschäftsbericht namentlich aufgeführt.

Nachstehende Funktionsträger sind im Handelsregister eingetragen. Sie vertreten die Stiftung PKZH nach aussen und sind kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigt:

- die Präsidenten von Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Anlagekommission
- die Mitglieder der Geschäftsleitung
- der Leiter des Rechnungswesens.

Für Aufgaben und Zuständigkeiten, die gemäss Organisationsreglement dem Geschäftsleiter zugewiesen sind, zeichnet dieser mit Einzelunterschrift. Er kann die Zuständigkeit (inklusive Zeichnung mit Einzelunterschrift) an ihm unterstellte Mitarbeitende übertragen.

1.5 Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Experte für berufliche Vorsorge Dr. Olivier Deprez, Zürich
 Revisionsstelle KPMG Fides Peat, Zürich
 Aufsichtsbehörde Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich
 Die Anlageberatungen sind in Abschnitt 6.1 aufgeführt.

1.6 Angeschlossene Unternehmen

Die Aufnahmebedingungen sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).
 Ende Berichtsjahr waren 162 (Vorjahr 145) Unternehmen der PKZH angeschlossen.
 Im Geschäftsbericht finden sich nähere Einzelheiten zu den Mutationen (Seite 10) sowie das vollständige Verzeichnis (Seite 49).

2 Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte

	Bestand 2005	Bestand 2004
Aktiv Versicherte	26'196	25'252
Pensionsberechtigte	14'792	14'514
Gesamtbestand	40'988	39'766

Nähere Angaben finden sich im Geschäftsbericht (Seiten 7 und 8).

3 Art der Umsetzung des Zwecks

3.1 Vorsorgeplan

3.1.1 Kassentypus und Leistungsziel

Die PKZH ist eine umhüllende Kasse, die nach dem Grundsatz des Anrechnungsprinzips vorgeht. Sie vergleicht also ihre reglementarischen Leistungen mit den BVG-Mindestleistungen und zahlt den höheren Betrag aus. Zur Erleichterung der Auskunftsbereitschaft wird angestrebt, das umhüllende Vorsorgemodell und seine Grundbegriffe in grösstmöglicher Parallelität zum BVG-Modell zu entwickeln.

Die PKZH führt ein Beitragsprimat durch. Das Gutschriftensystem ist altersmässig gestaffelt. Beim Personal der Stadt Zürich werden die Beiträge einheitlich für jede Altersklasse zu 62% durch den Arbeitgeber und zu 38% durch die Versicherten entrichtet. Die angeschlossenen Unternehmen können eine davon abweichende Beitragsaufteilung wählen.

Die PKZH erbringt keine ausserreglementarischen Leistungen. Im Rahmen ihres Vorsorgereglements gewährt sie Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenpensionen (an Ehegatten, geschiedene Ehegatten, Lebenspartner, Waisen und sonstige Hinterlassene). Sie verfolgt die folgenden Leistungsziele:

Leistungsziele

	Minimale Leistungsziele	Unternehmerische Leistungsziele
Aktiv Versicherte	Verzinsung der Altersguthaben zum modellmässigen Minimalzins der PKZH (d.h. 3% bzw. Mindestzins gemäss BVG)	Höherverzinsung, damit modellmässig eine Rente von 60% des koordinierten Lohns im Alter 63 resultiert Vergleichsweise tiefe Sparbeiträge
Pensionsberechtigte	Sicherung der nominellen Renten	Teuerungsausgleich auf den Renten

Im Alter 63 resultiert eine Pension von 60% des koordinierten Lohns, sofern folgende Modellannahmen kumulativ erfüllt sind:

- Eintritt im Alter 25 oder entsprechender Einkauf
- die individuelle Lohnentwicklung verläuft nach einer schematischen jährlichen Zuwachsrate und ist im Alter 55 abgeschlossen (Gesamterhöhung rund 60% des Anfangslohns)
- der Verzinsungssatz auf den Altersguthaben liegt 3% über der generellen Lohnentwicklung.

Die Verfolgung der Leistungsziele der PKZH erfordert eine darauf abgestimmte, mit Risiken verbundene Anlagestrategie und damit entsprechend dotierte Reserven. Modellmässig werden die Altersguthaben zu 55% aus Sparbeiträgen und zu 45% aus Vermögenserträgen finanziert.

3.1.2 Modalitäten für angeschlossene Unternehmen

Bis auf Weiteres wird den angeschlossenen Unternehmen kein alternativer Vorsorgeplan mit tieferem Leistungsziel angeboten.

Die angeschlossenen Unternehmen können hingegen innerhalb des bestehenden Vorsorgeplans bestimmte Variationsmöglichkeiten wählen. Die Einzelheiten sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).

3.2 Finanzierungsmethode

Die PKZH ist eine autonome Kasse, d.h. sie deckt alle versicherungstechnischen Risiken selber ab. Sie finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

Die Sparversicherung wird individuell finanziert, d.h. die Sparbeiträge fliessen direkt in die Altersguthaben der betreffenden Versicherten.

Die Risikoversicherung ist kollektiv finanziert, d.h. der Risikobeitrag wird als altersunabhängiger Einheitssatz erhoben. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erfolgt nach versicherungstechnischen Kriterien (siehe auch Abschnitt 5.1).

Die Umwandlungssätze werden nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Dabei gelangen die kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% zur Anwendung.

4 Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

4.1 Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung wird nach den Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 vorgenommen.

4.2 Buchführung und Bewertung

Die Guthaben bei der Stadt Zürich, die Hypotheken und die Bilanzposition «Übriges Vermögen» sind zum Nominalwert, Wertschriften und Beteiligungen mit regelmässigem Handel zum Marktwert bewertet (Obligationen inklusive Marchzinsen).

Für nicht kotierte Anteile an Stiftungen, Fonds und anderen Kollektivanlagen wird der Net Asset Value (NAV) bzw. Rücknahmewert berücksichtigt.

Bei **Immobilienstiftungen** hängt der NAV im Wesentlichen vom Wert des Immobilienportfolios ab, welches gemäss anerkannten Regeln (in der Regel DCF-Methode) berechnet wird.

Bei **Hedge Funds** wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung berechnet. Jeder Fund-of-Funds, in den die PKZH investiert ist, arbeitet mit einem unabhängigen Administrator zusammen, welcher die NAV-Berechnung überprüft. Diese unterliegt zudem einer Plausibilitätskontrolle durch die Fachberatungsfirma der PKZH. In die Jahresendbewertung fliessen die NAVs ein, welche am Bilanzstellungs-Stichtag (15.2.2006) bekannt sind.

Für die Anteile an **Private Equities** wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung nach international anerkannten fachspezifischen Standards ermittelt und durch die von der Anlagekommission eingesetzte Fachberatung analysiert sowie auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Bewertung per 31. Dezember wird durch die anerkannte Revisionsgesellschaft der jeweiligen Fondsleitung geprüft. Deren Berichte liegen jedoch zum Zeitpunkt der Jahresrechnung der PKZH noch nicht vor. Demzufolge bezieht sich die Jahresendbewertung auf die geprüften Berichte des Vorjahres sowie die Gewinne und Verluste aus den nicht geprüften, am Jahresende verfügbaren Quartalsberichten sowie auf die Einlagen und Rückzahlungen seit dem letzten Quartalsbericht.

Währungsumrechnungen erfolgen zu Tageskursen am Bilanzstichtag.

5 Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/ Deckungsgrad

5.1 Risikodeckung (Invalidität und Tod)

Die versicherungstechnischen Risiken Invalidität und Tod (von Aktiv Versicherten) werden durch den Risikobeitrag finanziert. Dieser beläuft sich seit 2005 auf 4% des koordinierten Lohns. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, inwiefern und inwieweit die jährliche Schadensumme durch den reglementarischen Risikobeitrag abgedeckt wird.

	2005	2004	2003	2002	2001	2000
Schadensumme in Mio. CHF	39.7	54.4	56.7	61.6	38.1	35.1
Finanzierung durch reglementarischen Risikobeitrag in Mio. CHF	54.7	26.3	25.2	24.3	22.8	21.6
Gewinn (+) bzw. Verlust (-) in Mio. CHF	15.0	-28.1	-31.5	-37.3	-15.3	-13.5
Erforderlicher Risikobeitrag in %	2.9	4.1	4.5	5.1	3.3	3.3
Reglementarischer Risikobeitrag in %	4.0	2.0	2.0	2.0	2.0	2.0

Erstmals seit vielen Jahren untertraf die Schadensumme den reglementarischen Risikobeitrag, so dass ein Gewinn resultierte. Im Mittelwert der 5 Jahre 2001 bis 2005 ergibt sich eine Schadensumme von rund CHF 50 Mio., was einem erforderlichen Risikobeitrag von 4.0% entspricht.

5.2 Vorsorgekapital

5.2.1 Berechnungsmethode und technisches Gutachten

Das Vorsorgekapital wird jährlich durch den Kassenmathematiker nach der statischen Methode berechnet und durch den Experten für berufliche Vorsorge in einem Kurzbericht bestätigt. Alle drei Jahre führt der Experte eine grössere Überprüfung durch; letztmals für die Geschäftsjahre 2001 bis 2003 (Gutachten vom 19. November 2004). Der Experte stellt darin fest, dass sich die Lage der Kasse in den vergangenen 3 Jahren zwar deutlich verschlechtert hat, aber immer noch als gut, im Quervergleich sogar als sehr gut bezeichnet werden kann. Weiter empfiehlt er, den technischen Zinssatz auf 3.5% zu senken, die Realzinsannahme von 3% zu überprüfen und – soweit keine Freien Mittel bestehen – auf eine Höherverzinsung der Altersguthaben und die Teuerungsanpassung der Renten zu verzichten.

Vorsorgekapital in Mio. CHF	2005	2004
Aktiv Versicherte	4'174.3	4'087.0
Pensionsberechtigte	4'812.4	4'742.1
Total	8'986.7	8'829.1

5.2.2 Vorsorgekapital für Aktiv Versicherte

Das Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten entspricht der Summe ihrer Altersguthaben. Falls Versicherte Einkäufe in Form von monatlichen Mehrbeiträgen erbringen, wird vom Altersguthaben der Barwert noch nicht entrichteter Mehrbeiträge abgezogen. Der Barwert wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% berechnet.

Im Berichtsjahr wurden die Altersguthaben bei der PKZH mit 3% verzinst. Für 2006 hat der Stiftungsrat einen Satz von 4.5% beschlossen.

	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000
Effektiver Zinssatz PKZH in %	4.5	3.0	3.25	3.50	12.1	4.0	4.0
Mindestzinssatz BVG in %	2.5	2.5	2.25	3.25	4.0	4.0	4.0

Das Vorsorgekapital hat sich gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt um CHF 87 Mio. bzw. 2.1% erhöht. Details können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Standes Ende 2004
Stand am 31. Dezember 2004	4'087'010'050	100.00
Einlagen und Einkäufe	169'867'104	4.16
Altersgutschriften	233'046'695	5.70
Verzinsung	110'162'568	2.70
Wegfall durch Austritte	-127'356'404	-3.12
Wegfall infolge Scheidung / WEF	-27'749'211	-0.68
Wegfall durch Alterspensionierung	-233'571'718	-5.71
Wegfall durch Tod oder Invalidität	-33'355'451	-0.82
Übrige Veränderungen	-3'758'288	-0.09
Stand am 31. Dezember 2005	4'174'295'345	102.14

Im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten enthalten ist das Mindest-Altersguthaben gemäss BVG, welches sich auf CHF 1'560 Mio. (Vorjahr 1'467 Mio.) stellt.

5.2.3 Vorsorgekapital für Pensionsberechtigte

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten ergibt sich aus den Barwerten für die laufenden und anwartschaftlichen Rentenverpflichtungen. Es wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% berechnet.

Im Januar des Berichtsjahrs wurde den Pensionsberechtigten kein Teuerungsausgleich gewährt. Für 2006 hat der Stiftungsrat eine Rentenerhöhung von 2.4% beschlossen. Der Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise (Stand September 2005) ist damit vollständig ausgeglichen.

	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000
Rentenerhöhung in %	2.4	-	-	-	1.0	4.7	1.0

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten hat sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um CHF 70 Mio. bzw. 1.5% erhöht. Während die Alterspensionen (CHF 37 Mio.), Invalidenpensionen (CHF 24 Mio.) und Überbrückungszuschüsse (15 Mio.) angestiegen sind, haben sich die Hinterlassenenpensionen (CHF –3 Mio.) und Invalidenzuschüsse (CHF –3 Mio.) reduziert.

Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Standes Ende 2004
Stand am 31. Dezember 2004	4'742'132'837	100.00
Stand am 31. Dezember 2005	4'812'398'430	101.48

5.3 Technische Rückstellungen

5.3.1 Überblick

Technische Rückstellungen in Mio. CHF	2005	2004
Langlebigkeitsrückstellung	404.4	353.2
Zinssenkungsrückstellung	377.2	237.1
Risikoschwankungsrückstellung	28.3	28.3
Total	809.9	618.6

5.3.2 Langlebigkeitsrückstellung

Die Langlebigkeitsrückstellung dient dazu, die aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung steigenden Kosten für die laufenden und künftigen Renten abzudecken. Beim Übergang zu neuen technischen Grundlagen wird sie zur Erhöhung des Vorsorgekapitals verwendet.

Die Langlebigkeitsrückstellung wird als Prozentsatz des Vorsorgekapitals sowohl der Aktiv Versicherten als auch der Pensionsberechtigten ermittelt. Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. November 2005 ist Ende Berichtsjahr eine Langlebigkeitsrückstellung von 4.5% einzustellen.

Langlebigkeitsrückstellung in Mio. CHF	2005	2004
Aktiv Versicherte	187.8	163.5
Pensionsberechtigte	216.6	189.7
Total	404.4	353.2

5.3.3 Zinssenkungsrückstellung

Mit Gutachten vom 2. Juli 2004 hat der Experte für berufliche Vorsorge empfohlen, eine Senkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3.5% vorzunehmen. Um die dadurch erforderliche Erhöhung des Vorsorgekapitals der Pensionsberechtigten (im Ausmass von rund 5%) finanzieren zu können, wurde Ende 2004 zu Lasten der Freien Mittel der Pensionsberechtigten eine entsprechende Zinssenkungsrückstellung gebildet.

Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. November 2005 wird die Zinssenkungsrückstellung Ende 2005 auf 7.5% des Deckungskapitals erhöht, was ungefähr einer Senkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3.25% entspricht. Damit wird den gesunkenen Marktzinsen, die einen Teil der Rendite generiert haben, Rechnung getragen.

Zinssenkungsrückstellung in Mio. CHF	2005	2004
<u>Pensionsberechtigte</u>	377.2	237.1

5.3.4 Risikoschwankungsrückstellung

Die Risikoschwankungsrückstellung dient dazu, die schwankenden Kosten im Rahmen der Risikoversicherung (vor allem Invalidität) der Aktiv Versicherten auszugleichen.

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt in seinem Gutachten vom 19. November 2004 auf Seite 26, eine entsprechende Rückstellung in Höhe von CHF 28.3 Mio. zu bilden. Seine Berechnung beruht auf dem technischen Zinssatz von 4% und einem Sicherheitsniveau von 99.9%.

Risikoschwankungsrückstellung in Mio. CHF	2005	2004
<u>Aktiv Versicherte</u>	28.3	28.3

5.4 Freie Mittel

5.4.1 Grundsätze

Freie Mittel entstehen, wenn das Kassenvermögen grösser ist als die Summe aus Deckungskapital (d.h. Vorsorgekapital plus technische Rückstellungen) und Sollwert der Wertschwankungsreserve (WSR). Freie Mittel der PKZH werden für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte gesondert geführt. Sie dienen zur Mitfinanzierung der Kosten, die sich aus dem Verfolgen der Leistungsziele ergeben. Die genauen Mechanismen der Äufnung und Verwendung der Freien Mittel sind in einem Reservenkonzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (siehe Abschnitt 1.3).

5.4.2 Veränderung der Freien Mittel

Freie Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2004</u>	138'766'458	31'300'261	170'066'719
– Zweckbestimmte Verwendungen	0	–140'065'085	–140'065'085
– Äufnung gemäss Schattenrechnung	109'509'413	173'903'588	283'413'001
– Weiterer Zuwachs	488'889'275	563'617'238	1'052'506'513
<u>Jahresergebnis</u>	598'398'688	597'455'741	1'195'854'429
<u>Stand am 31. Dezember 2005</u>	737'165'146	628'756'002	1'365'921'148

Die Freien Mittel erhöhen sich um den Jahresgewinn 2005 in Höhe von CHF 1'195.9 Mio. (siehe Abschnitt 5.5).

Ohne die zweckbestimmten Verwendungen hätte sich ein Jahresgewinn von CHF 1'335.9 Mio. ergeben. Dieser Anteil des Jahresergebnisses führt zu einer Erhöhung der Freien Mittel. Die Verteilung auf Aktiv Versicherte bzw. Pensionsberechtigte erfolgt zuerst nach dem Schlüssel der Schattenrechnung (siehe Abschnitt 5.4.3), bis diese vollständig aufgelöst ist. Anschliessend ist die Höhe der jeweiligen Vorsorgekapitalien massgebend (46.45% bzw. 53.55%)

Die zweckbestimmten Verwendungen der Freien Mittel richten sich nach den Bestimmungen des Reservenkonzepts und den Empfehlungen des Experten für berufliche Vorsorge.

Soweit die Verzinsung der Altersguthaben den modellmässigen Minimalzins (3%) der PKZH gemäss Reservenkonzept übersteigt, erfolgt die Finanzierung aus den Freien Mitteln der Aktiv Versicherten. Im Berichtsjahr wurde keine solche Höherverzinsung vorgenommen.

Rentenerhöhungen werden aus den Freien Mitteln der Pensionsberechtigten beglichen. Im Berichtsjahr wurde keine Rentenerhöhung gewährt.

Die Risikoschwankungsrückstellung blieb unverändert. Die Zinssenkungsrückstellung wurde zu Lasten der Freien Mittel der Pensionsberechtigten um rund CHF 140 Mio. erhöht (siehe Abschnitt 5.3.3).

Zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel in CHF im 2005	Aktiv Versicherte	Pensions-berechtigte	Total
Höherverzinsung Altersguthaben	0		0
Rentenerhöhung		0	0
Erhöhung Risikoschwankungsrückstellung	0		0
Erhöhung Zinssenkungsrückstellung		-140'065'085	-140'065'085
Total	0	-140'065'085	-140'065'085

Im Dezember des Berichtsjahrs hat der Stiftungsrat folgende Beschlüsse gefällt, welche zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel zu Lasten des Geschäftsjahrs 2006 betreffen:

- Die Höherverzinsung der Altersguthaben um 1.5% im Jahr 2006 wird die Freien Mittel der Aktiv Versicherten um rund CHF 60 Mio. reduzieren. Der genaue Betrag kann erst Ende 2006 berechnet werden.
- Die Rentenerhöhung um 2.4% auf Januar 2006 wird die Freien Mittel der Pensionsberechtigten um CHF 117'946'834 reduzieren.

5.4.3 Schattenrechnung bei Auflösung Freier Mittel nach Jahresverlusten

Falls und soweit Freie Mittel von Aktiv Versicherten oder Pensionsberechtigten infolge von Jahresverlusten reduziert werden müssen, werden sie (gemäss Abschnitt 4.3.3 des Reservenkonzepts) als künftige Ansprüche auf Freie Mittel im Rahmen einer Schattenrechnung festgehalten.

Jahresgewinne werden den Freien Mitteln primär nach Massgabe der entsprechenden Ansprüche aus Schattenrechnung zugewiesen. Erst wenn diese Ansprüche vollständig ausgeglichen sind, erfolgen weitere Zuweisungen wieder nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien.

Ansprüche aus Schattenrechnung in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions-berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2004	109'509'413	173'903'588	283'413'001
Erhöhung Freie Mittel	-109'509'413	-173'903'588	-283'413'001
Stand am 31. Dezember 2005	0	0	0

Im Rahmen des Jahresabschlusses 2004 musste aufgrund der Erstanwendung der Rechnungslegungsvorschriften Swiss GAAP FER 26 eine Schattenrechnung eingeführt werden. Im Berichtsjahr sind keine neuen Ansprüche aus Schattenrechnung entstanden. Vielmehr kann die Schattenrechnung als Folge des hohen Jahresgewinns nun wieder vollständig aufgelöst werden.

5.5 Jahresergebnis und Deckungsgrad

Jahresergebnis in Mio. CHF	2005	2004
Stand vor WSR	1'265.6	-157.6
Bildung (-) / Auflösung (+) WSR	-69.7	-141.8
Stand nach WSR	1'195.9	-299.4

Die Performance der Vermögensanlagen überstieg sowohl die Minimalrendite als auch die Zielrendite (siehe Abschnitt 6.1) und trug wesentlich zum hohen Jahresgewinn bei.

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kassenvermögen (abzüglich kurzfristige Verbindlichkeiten) und dem Deckungskapital (Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen).

Ende Berichtsjahr stellte sich der Deckungsgrad auf 133.9% (Vorjahr 121.8%). Die Überdeckung von 33.9% setzt sich aus der voll geöffneten Wertschwankungsreserve (20%) und den Freien Mitteln (13.9%) zusammen.

Deckungsgrad in %	2005	2004	2003
	133.9	121.8	125.4

Die in den Geschäftsberichten der PKZH vor 2004 angegebenen Deckungsgrade sind mit den oben angeführten Werten nicht direkt vergleichbar, da sie nach einer etwas anderen Methode berechnet wurden.

6 Vermögensanlagen und Nettoergebnis

6.1 Organisation der Anlagetätigkeit und Anlagekonzept

Regelung von Organisation und Zuständigkeiten	Organisationsreglement (siehe 1.3)			
Anlagereglement (mit Anlagestrategie und ergänzenden Regeln zur Organisation)	Anlagekonzept (siehe 1.3)			
Detailbestimmungen	Detailkonzept Anlagestrategie und Detailkonzept Anlageorganisation (siehe 1.3)			
Minimalrendite zur Erfüllung der bundesrechtlichen und reglementarischen Verpflichtungen		2005 in %	2004 in %	
	Minimalrendite¹⁾	3.80	3.69	
	<u>Aktiv Versicherte</u>			
	BVG-Mindestzins	2.50	2.25	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Mindestrendite Aktiv Versicherte	3.00	2.75	
	<u>Pensionierte</u>			
	Technischer Zinssatz	4.00	4.00	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Mindestrendite Pensionierte	4.50	4.50	
	Zielrendite zur Erfüllung der unternehmerischen Leistungsziele (siehe 3.1.1) unter der Hypothese, dass die Teuerungsrate mittelfristig (Zeithorizont 5 bis 10 Jahre) bei 1.5% pro Jahr liegt		2005 in %	2004 in %
		Zielrendite¹⁾	5.54	5.54
		<u>Aktiv Versicherte</u>		
Modellmässiger Mindestzins		3.00	3.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		1.50	1.50	
Zielrendite Aktiv Versicherte		5.00	5.00	
<u>Pensionierte</u>				
Technischer Zinssatz		4.00	4.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		1.50	1.50	
Zielrendite Pensionierte		6.00	6.00	

¹⁾ Gewichtetes Mittel gemäss Anteil Aktiv Versicherte / Pensionierte (2005: 46.45% / 53.55%; 2004: 46.29% / 53.71%)

Verwendung der über den Minimalzins hinausgehenden Renditen	Bildung von Wertschwankungsreserven und Freien Mitteln (Zielgrösse und Zweckbestimmung siehe 6.3 und 5.4)
Strategische Aufteilung des Vermögens	Siehe 6.4
Verantwortliches Organ für die Umsetzung der Anlagestrategie	Anlagekommission (Mitglieder siehe Geschäftsbericht, Seite 47)
Bewirtschaftung der Wertschriften, Immobilien und nichttraditionellen Anlagen	Auf Mandatsbasis durch Banken oder andere spezialisierte Institutionen oder mittels Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten wie Anlagestiftungen und Fonds gemäss dem Grundsatz der externen Verwaltung (Aufteilung siehe Tabelle, Seite 35).
Hypothekarverwaltung	Finanzverwaltung Stadt Zürich
Depothaltung und Wertschriften-administration	Bank Pictet, Genf
Allgemeine Anlageberatung	ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich
Loyalität in der Vermögensverwaltung	Unterstellung unter den «Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge»

Die Mandate und Beteiligungen der PKZH beziehen sich auf einzelne Anlagekategorien oder Subsegmente davon. Mit allen Vermögensverwaltern (Portfoliomanagern) werden mandatspezifische Verträge abgeschlossen. Darin enthaltene Anlagerichtlinien und Rahmenbedingungen stellen sicher, dass die Anlagestrategie der PKZH insgesamt eingehalten wird. Innerhalb der vertraglichen Vorgaben sind die Portfoliomanager bei der Auswahl der einzelnen Anlagen frei. Die Anlagen in Private Equities, Hedge Funds, Commodities und teilweise in Immobilien und Aktien setzt die PKZH mittels Beteiligungen an Stiftungen, Fonds und ähnlichen kollektiven Instrumenten um. Bei den ersten beiden Anlagekategorien stützt sich die Anlagekommission auf die Fachberatung spezialisierter Firmen ab.

Mandate und Beteiligungen Ende 2005

	aktiv verwaltet		passiv verwaltet		Total	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
CHF-Nominalwerte	3	-47.9	5	3'476.3	8	3'428.4
Annuitäten-Guthaben u. Kontokorr. Stadt	–	–	2	836.5	2	836.5
Hypotheken	–	–	1	614.0	1	614.0
Obligationen und Geldmarkt CHF	–	–	2	2'025.8	2	2'025.8
Währungsabsicherung ¹⁾	3	-47.9	–	–	3	-47.9
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		-47.9		273.2		225.3
Fremdwährungs-Nominalwerte	1	329.8	1	1'333.9	2	1'663.7
Obligationen und Geldmarkt FW	1	329.8	1	1'333.9	2	1'663.7
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		2.8		16.6		19.4
Immobilien indirekt²⁾	10	893.2	1	322.4	11	1'215.6
Immobilien Inland	7	646.2	–	–	7	646.2
Immobilien Ausland	3	250.0	1	322.4	4	572.4
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		6.4		0.4		6.8
Aktien Schweiz	–	–	1	1'056.4	1	1'056.4
Aktien Schweiz SPI	–	–	1	1'056.4	1	1'056.4
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.0		0.7		0.7
Aktien Ausland	5	1'322.2	4	2'965.1	9	4'287.3
Europa	–	–	1	890.6	1	890.6
Nordamerika	–	–	1	1'793.0	1	1'793.0
Japan	2	343.3	–	–	2	343.3
Pazifischer Raum	–	–	1	130.0	1	130.0
Emerging Markets	2	645.0	–	–	2	645.0
Welt und Welt SRI	1	333.8	1	151.5	2	485.4
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		9.3		4.7		14.0
Total Aktien und Nominalwerte	19	2'497.3	12	9'154.1	31	11'651.4
Private Equities⁴⁾	48	338.9	–	–	48	338.9
Commodities	–	–	1	314.9	1	314.9
Hedge Funds	9	864.4	–	–	9	864.4
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		4.7		0.0		4.7
Total nichttraditionelle Anlagen	57	1'203.3	1	314.9	58	1'518.2
Total Finanzanlagen	76	3'700.6	13	9'469.0	89	13'169.6
Übriges Vermögen						13.4
Total Vermögensanlagen						13'183.0

¹⁾ Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember 2005. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2005 CHF 3.89 Mrd.

²⁾ Drei Mandate zur Bewirtschaftung von börsengehandelten Immobilienfonds und -gesellschaften, acht Beteiligungen an Immobilienstiftungen und -gesellschaften.

³⁾ Werden die kurzfristigen Geldanlagen der Sachwert-Anlagekategorien von der Summe der Mandatsvolumen abgezogen, resultiert der effektiv in Sachwertanlagen investierte Betrag gemäss Tabelle in Abschnitt 6.4. Allerdings ergeben sich dabei noch kleinere Verschiebungen unter den einzelnen Anlagekategorien.

⁴⁾ Bereits investiertes Kapital in fünf Beteiligungen am Private-Equity-Teilvermögen der Avadis Vorsorgestiftung und 43 Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Die PKZH ist im Rahmen dieser Beteiligungen weitere Investitionsverpflichtungen («Commitments») in Höhe von rund CHF 403.9 Mio. eingegangen, um langfristig die Zielallokation von 5% des Gesamtvermögens zu erreichen.

6.2 Erweiterungen gemäss Art. 59 BVV2

Per Ende 2005 betrug der Anteil von Anlagen bei den Arbeitgebern Stadt Zürich und angeschlossenen Unternehmen (AU) 9.2% (siehe Kap. 6.8) und überschritt somit die Limite von 5%. Der Anteil der Anlagen bei der Stadt Zürich betrug dabei 6.3%, jener der AU 2.9%. Es existiert kein offizielles Rating für die Schuldnerqualität der Stadt Zürich. Ihre Bonität kann jedoch als sehr gut bezeichnet werden, dies zeigt sich auch anhand des ZKB-Bonitätsratings für die Stadt Zürich von AA+. Die Hypothekendarlehen bei den AU sind einerseits durch die zugrunde liegenden Immobilien gedeckt und unterliegen zudem teilweise einer Garantie der Stadt Zürich. Die Limitenüberschreitung hat folglich keine negative Auswirkung auf die Sicherheit der CHF-Nominalwertanlagen der PKZH. Der Grossteil der Anlagen bei der Stadt Zürich stammt aus einem Annuitätenguthaben. Dieses wird seit 1995 bis 2019 in Jahrestanchen amortisiert. Gemäss Amortisationsplan würde bei unveränderten Werten für Gesamtvermögen, städtisches Kontokorrent und Hypothekendarlehen bei den AU die 5%-Limite erstmals per Ende 2017 nicht mehr überschritten werden.

Der Anteil Aktien Ausland (siehe Tabelle 6.4) belief sich Ende Jahr auf 32% (Vorjahr 33.7%) und lag damit über der Limite von 25%. Überschritten wurde mit 47% (Vorjahr 52.1%) auch die Limite von 30% für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien zusammen.

Diese Überschreitungen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Sie sind Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber dem USD, JPY, GBP und EUR reduziert sich das Fremdwährungsexposure für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien auf 31.5% (Vorjahr 29.9%).

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die PKZH Investitionen in Commodities, in nicht börsenkotierte in- und ausländische Aktien sowie in Hedge Funds vor. Auch diese Anlagen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Dieses weist namentlich nach, dass die nichttraditionellen Anlagekategorien das Anlagerisiko des Kassenvermögens in schwierigen Marktphasen vermindern und damit die Anlagesicherheit insgesamt verbessern.

Investitionen in Private Equities erfolgen zeitlich gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein breit diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Anlagen in Commodities wurden über einen im Wesentlichen indexierten Fonds zur Nachbildung von Rohwaren-Indizes getätigt. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf neun Funds-of-Funds, die in insgesamt rund 200 Hedge Funds investieren und fünf verschiedene Strategien abdecken.

Anlagestrategisch sind die nichttraditionellen Anlagekategorien dadurch begründet, dass ihre Renditen nur in beschränktem Mass parallel zu den Aktien- und Obligationenmärkten verlaufen, wodurch das Schwankungsrisiko des Gesamtvermögens gesenkt wird.

6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

	in CHF
Stand Wertschwankungsreserve am 31. Dezember 2004	1'889'543'049
– Zuweisung zulasten Betriebsrechnung 2005	69'770'295
Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2005	1'959'313'344
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve	1'959'313'344
<u>Reserve</u> defizit der Wertschwankungsreserve	0

Die Wertschwankungsreserve dient dem Ausgleich von Wert- bzw. Renditeschwankungen des Anlagevermögens. Ihre Zielgrösse wird durch den Stiftungsrat im Reservenkonzept festgelegt. Sie ist aus dem Anlagekonzept abgeleitet. Dieses beruht auf einer Asset-Liability-Studie, die von einer externen Firma erstellt wurde. Die Studie berücksichtigte insbesondere folgende Einflussfaktoren: Die Entwicklung der Verpflichtungen, die Minimal- und die Zielrendite der PKZH, die vom Stiftungsrat vorgegebene Risikotoleranz (Richtwerte für die höchstens tolerierbare Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter 100% sinkt) sowie die erwarteten Rendite-, Risiko- und Korrelationseigenschaften der berücksichtigten Anlagekategorien. Das Anlagekonzept stellt fest, dass bei der gewählten Anlagestrategie die Richtwerte der Risikotoleranz eingehalten werden, wenn die Wertschwankungsreserve 20% des Deckungskapitals (Summe aus Vorsorgekapital und technischen Reserven) beträgt.

Im Rahmen der Jahresrechnung 2005 wurde die Wertschwankungsreserve wiederum auf die Zielgrösse von 20% des Ende 2005 vorhandenen Deckungskapitals erhöht.

Die Anlagekategorie Private Equities ist in Fonds investiert, die während 10 bis 15 Jahren gebunden sind. Eine vorzeitige Veräusserung kann je nach Marktumfeld zu Verlusten von bis zu 50% führen. Dieses Verlustrisiko ist in der erwarteten Risikostreuung der Anlagekategorie nur teilweise berücksichtigt. Es lässt sich nicht genau quantifizieren. Ein Schätzwert von 25% der Zielallokation (5% des jeweiligen Gesamtvermögens) erscheint angemessen. Das entsprechende zusätzliche Anlagerisiko (Illiquiditäts-Risiko) kann somit grob mit CHF 165 Mio. quantifiziert werden. Mit Blick auf den langen Anlagehorizont der PKZH kann zur Zeit davon ausgegangen werden, dass dieses Risiko durch die Wertschwankungsreserve abgedeckt ist und auf eine entsprechende Erhöhung der Wertschwankungsreserve verzichtet werden kann.

Die Wertschwankungsreserve umfasst zudem Rückstellungen für Wertberichtigungen auf Hypothekendarlehen in Höhe von CHF 5.5 Mio. (Vorjahr CHF 5.6 Mio.). Diese setzen sich aus rund CHF 3.9 Mio. pauschalen (Vorjahr CHF 4.1 Mio.) und rund CHF 1.5 Mio. Einzelwertberichtigungen (Vorjahr CHF 1.5 Mio.) zusammen.

6.4 Darstellung nach Anlagekategorien

	Vermögen PKZH ¹⁾				Strategie in %	Bandbreite in %
	Mio. CHF 31.12.2005	in %	Mio. CHF 31.12.2004	in %		
Nominalwerte	5'119	38.9	4'657	40.4	37.5	30–47.5
– Kontokorrent bei der Stadt	119	0.9	68	0.6		
– Annuitäten-Guthaben bei der Stadt	718	5.4	756	6.6		
Anlagen beim Arbeitgeber Stadt total	837	6.3	824	7.1		
Hypotheken bei Arbeitgeber AU ²⁾	381	2.9	383	3.3		
Hypotheken an Dritte ²⁾	233	1.8	253	2.5		
– Flüssige Mittel	280	2.1	179	1.5		
– Währungsabsicherung ³⁾	–48	–0.4	117	1.0		
Flüssige Mittel CHF total	232	1.8	295	2.6		
– Obligationen Inlandschuldner CHF	1'171	8.9	814	7.1		
– Obligationen Auslandschuldner CHF	581	4.4	698	6.1		
Obligationen CHF total	1'752	13.3	1'513	13.1		
Nominalwerte CHF total	3'435	26.1	3'268	28.4	25.0	20–35
Flüssige Mittel Fremdwährungen	40	0.3	94	0.8		
Obligationen Fremdwährungen	1'644	12.5	1'295	11.2		
Nominalwerte Fremdwährungen total	1'684	12.8	1'390	12.0	12.5	5–20
Sachwerte	8'051	61.1	6'860	59.6	62.5	52.5–70
Immobilien Schweiz (indirekt)	646	4.9	561	4.9		
Immobilien Ausland (indirekt)	613	4.7	477	4.1		
Immobilien (indirekt) total	1'259	9.6	1'038	9.0	10.0	5–15
Aktien Schweiz	1'060	8.0	939	8.2	8.0	
Aktien Ausland	4'218	32.0	3'881	33.7	32.0	
Aktien Total	5'278	40.1	4'820	41.9	40.0	32.5–45
Private Equities	334	2.5	223	1.9	5.0	2.5–7.5
Commodities	315	2.4	252	2.2	2.5	1–4
Hedge Funds	865	6.6	527	4.6	5.0	3–8
Nichttraditionelle Anlagen total	1'514	11.5	1'002	8.7	12.5	7.5–17.5
Total Finanzanlagen	13'170	100.0	11'518	100.0	100.0	
Übriges Vermögen	13		13			
Total Vermögensanlagen	13'183	100.0	11'531	100.0		
Davon Aktien (inkl. Private Equities und Aktien von Immobiliengesellschaften)	6'233	47.3	5'547	48.2		
Davon Auslandschuldner	2'224	16.3	2'196	19.0		
Davon Auslandaktien (inkl. Private Equities) und Fremdwährungs-Nominalwerte	6'196	47.0	5'997	52.1		
Fremdwährungs-Exposure von Auslandaktien (inkl. Private Equities) und Fremdwährungs-Nominalwerten unter Einbezug der Währungsabsicherung	4'153	31.5	3'441	29.9	40	25–52.5

¹⁾ Einschliesslich Positionen in Termingeschäften, Futures und Swaps. Betreffend Optionen siehe Abschnitt 6.5.

²⁾ Zusammensetzung und Verzinsung siehe 6.8.2.

³⁾ Summe der aufgelaufenen, nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2005 CHF 3.89 Mrd.

6.5 Derivative Instrumente

Der Einsatz von derivativen Instrumenten erfolgte im Berichtsjahr 2005 im Rahmen der Vorschriften gemäss Art. 56a BVV2.

a) Marktwert

Die per 31. Dezember 2005 ausgewiesenen Finanzanlagen von CHF 13.18 Mrd. beinhalten den Marktwert aller offenen derivativen Positionen (mit eingeschlossen sind auch die sich aus «Corporate Actions» ergebenden Bezugsrechte).

b) Engagement inkl. Derivate gemäss BVV2

In der Tabelle 6.4 sind Termingeschäfte (inkl. Futures und Swaps) zu ihrem vollen Engagement gemäss BVV2 enthalten, wobei das aus den Devisen-Termingeschäften resultierende Engagement ausschliesslich in der letzten Zeile ausgewiesen ist. Die Nicht-Devisen-Termingeschäfte sind auf die Anlagekategorien CHF-Nominalwerte mit CHF 27.8 Mio. (Vorjahr CHF 22.1 Mio.), Aktien Ausland mit CHF 37.1 Mio. (Vorjahr CHF 17.8 Mio.) aufgeteilt. Die Devisen-Termingeschäfte dienen grösstenteils der Umsetzung der strategischen Fremdwährungsabsicherung. Per 31. Dezember 2005 wurden netto Fremdwährungen im Gegenwert von CHF 3.89 Mrd. abgesichert.

Werden die Positionen in Optionen nach den in Art. 56a BVV2 festgehaltenen Kriterien berücksichtigt, so bleibt der prozentuale Anteil am Gesamtvermögen in den betreffenden Anlagekategorien unverändert. Per Ende 2005 wurden wie im Vorjahr keine Optionen auf Schweizer Aktien, die das Engagement erhöhen, gehalten. Das Exposure der Aktien Schweiz bleibt somit unverändert bei 8% (Vorjahr ebenfalls unveränderter Anteil von 8.2%). Das in CHF ausgedrückte Exposure der Aktien Ausland erhöht sich um CHF 0.1 Mio. (Vorjahr CHF 0.3 Mio.). Der prozentuale Anteil von 32% ändert sich nicht (Vorjahr ebenfalls unveränderter Anteil von 33.7%). Der gesamte Sachwertanteil bleibt unverändert bei 61.1% (Vorjahr unverändert 59.6%).

c) Liquiditätsdeckung; Ausweis der physischen Deckung für Derivate, die das Engagement reduzieren

Für die offenen derivativen Positionen per Ende Berichtsjahr nach Art. 56a BVV2 bestand eine volle Deckung. Die für engagementerhöhende derivative Positionen erforderliche Liquidität belief sich auf CHF 65 Mio. (Vorjahr CHF 293 Mio.), die vorhandene Liquidität betrug CHF 457 Mio. (Vorjahr CHF 563 Mio.).

d) Gegenparteien

Per 31. Dezember 2005 wurden 377 (Vorjahr 558) offene Derivatpositionen registriert.

Die Summe der nicht realisierten Gewinne und Verluste aus offenen Derivatgeschäften ist negativ, deshalb besteht kumuliert betrachtet kein Gegenparteirisiko. (Im Vorjahr bestand für die PKZH ein Gegenparteirisiko von CHF 118.6 Mio.)

Von 26 Nicht-Devisen-Terminkontrakten (Vorjahr 34) waren 10 börsengehandelt. Darin sind 3 Optionskontrakte (Vorjahr 5) enthalten, deren Wiederbeschaffungswert CHF 0.1 Mio. (Vorjahr CHF 0.3 Mio.) betrug. Bei den übrigen 16 handelt es sich um OTC-Geschäfte (Zins-Swaps). Es bestanden 351 Devisen-Terminkontrakte (Vorjahr 524).

6.6 Securities Lending

	31. Dezember 2005	31. Dezember 2004
Ausleihbare Titel, in Mio. CHF	8'670.3	7'709.3
Ausgeliehene Titel, in Mio. CHF	844.2	844.9
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	9.7	11.0
Einnahmen aus Securities Lending in Mio. CHF	2.6	1.9
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wertschriftenvermögens	0.030	0.024

Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch die zentrale Depotbank (Global Custodian) betrieben. Sie hat sich dabei an das von der Anlagekommission im Januar 1995 beschlossene und 1997 sowie 1998 revidierte Subkonzept für die Wertschriftenausleihe zu halten. Weiter massgebend ist der die Sicherstellung regelnde «Anhang B» des Wertschriftenausleihe-Vertrags mit der Depotbank, der auf den 1. Juni 2003 revidiert wurde.

6.7 Nettoergebnis der Vermögensanlage

Bruttoergebnis der Anlagekategorien und der Währungsabsicherung

	2005 in Mio. CHF	2004 in Mio. CHF
Erträge aus:		
Nominalwerten	286.8	85.6
– Annuitäten und Kontokorrent bei der Stadt	30.6	32.0
– Hypotheken an Arbeitgeber AU	11.6	11.4
– Hypotheken an Dritte	6.7	7.6
– Übrige Nominalwerte CHF	65.1	17.3
– Übrige Nominalwerte Fremdwährungen	172.8	17.2
Aktien	1'480.3	319.7
– Aktien Schweiz	312.4	75.8
– Aktien Ausland	1'167.9	243.9
Indirekten Immobilien	159.6	122.0
Nichttraditionellen Anlagen	344.5	32.9
– Private Equities	100.0	–12.5
– Commodities	108.7	39.6
– Hedge Funds	135.8	5.9
Währungsabsicherung ¹⁾	–497.4	181.6
Bruttoergebnis aus Vermögensanlagen	1'773.8	741.8

¹⁾ Die strategischen Währungsabsicherungsgeschäfte erfolgen gemäss der Anlagestrategie über das gesamte Wertschriftenvermögen hinweg und dienen dazu, das Fremdwährungsrisiko generell zu senken. Daher wird das Ergebnis aus der strategischen Währungsabsicherung als separate Position ausgewiesen und nicht einzelnen Anlagekategorien zugeteilt.

Das Bruttoergebnis umfasst alle Direkterträge (Zinsen und Dividenden) sowie die Netto-Kurserfolge bzw. Wertveränderungen.

Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage

	2005 in 1'000 CHF	2004 in 1'000 CHF
Zentralstellengebühren	4'587	4'538
Mandatsgebühren	16'609	16'013
Entschädigung Anlagekommission und allgemeine Beratung	713	1'331
Allgemeines Externes Investment Controlling	313	302
Monitoring und Spezialberatung nichttraditionelle Anlagen	2'169	1'835
Aufwand SRI und Corporate Governance	45	30
Interner Personal- und Sachaufwand	726	896
Übriger Vermögensverwaltungsaufwand	8	7
Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen	25'170	24'952

Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens

	2005 in Mio. CHF	2004 in Mio. CHF
Finanzanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	11'517.8	10'963.3
Finanzanlagen am Ende des Geschäftsjahres	13'169.6	11'517.8
Ungewichtete durchschnittliche Finanzanlagen	12'343.7	11'240.5
Nettoergebnis aus Finanzanlagen	1'748.6	716.9
Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Finanzanlagen	14.2	6.4

Das buchhalterische Nettoergebnis berücksichtigt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile nicht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensrendite bzw. -performance. Diese wird im Geschäftsbericht aufgeführt und erläutert.

6.8 Anlagen beim Arbeitgeber**6.8.1 Stadt Zürich**

Guthaben der PKZH gegenüber der Stadt Zürich (die Prozentzahlen beziehen sich auf das Gesamtvermögen):

	2005		2004	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Annuitäten-Guthaben	718.1	5.4	755.9	6.6
Kontokorrent	118.4	0.9	67.7	0.6
Total	836.5	6.3	823.6	7.2

Bis Ende 1994 hat die Stadt ihre Einkaufsverpflichtungen bei Lohn- und Rentenerhöhungen durch Annuitäten erbracht. Die damals bestandene Restschuld der Stadt (= Annuitätenguthaben der PKZH) wird von 1995 bis 2019 in Jahrestanchen von CHF 67'983'055 mit einem Zinssatz von 4% amortisiert.

Das Kontokorrent dient der Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen der Stadt Zürich und der PKZH. Es wird angestrebt, dass die Zinssaldi sich während des Jahres saldieren. Der Zins wird entsprechend dem dreimonatigen CHF-Libor festgesetzt. Aufgrund der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte ergab sich im Berichtsjahr ein Durchschnittssatz von 0.80% (Vorjahr 0.47%).

6.8.2 Angeschlossene Unternehmen (AU)

Einige angeschlossene Unternehmen (Baugenossenschaften) sind Bezüger von Hypothekendarlehen. Diese Darlehen weisen folgende Struktur auf:

Darlehensschuldner	2005 in 1'000 CHF	2004 in 1'000 CHF
Angeschlossene Unternehmen	381'028	383'373
– 1. Hypotheken	176'922	188'661
– Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	204'106	194'712
Baugenossenschaften, die nicht AU sind	192'595	206'571
Versicherte	40'329	46'383
Hypotheken total	613'952	636'328

Die Zinssätze aller Hypotheken sind ausschliesslich variabel und liegen $\frac{1}{4}\%$ unterhalb des Richtsatzes der ZKB für Wohnbauhypotheken. Trägern des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Baugenossenschaften) werden 1. Hypotheken oder Restfinanzierungsdarlehen im Rahmen der städtischen Wohnbauförderung gewährt. Im letzteren Fall besteht eine vollumfängliche Garantie der Stadt.

Im Weiteren bestanden bei den angeschlossenen Unternehmen folgende Beitragsausstände:

	2005 in 1'000 CHF	2004 in 1'000 CHF
Monatsbeiträge Dezember	3'351	2'951
Risikobeiträge 1997	5	2'012
Total	3'556	4'963

Die Monatsbeiträge haben eine Zahlungsfrist von 30 Tagen. Es sind keine Ausstände in Verzug. Die Risikobeiträge 1997 entstammen einem laufenden Rechtsstreit.

6.9 Arbeitgeber-Beitragsreserven

Gemäss Art. 16 Abs. 3 Vorsorgereglement können Beiträge der Arbeitgeber aus vorgängig von ihnen geäußneten Beitragsreserven erbracht werden. Diese werden gleich verzinst wie das Kontokorrent-Guthaben der PKZH bei der Stadt Zürich (Jahresdurchschnitt des dreimonatigen CHF-Libors). Ende Berichtsjahr bestanden für ein (Vorjahr zwei) angeschlossenes Unternehmen Arbeitgeber-Beitragsreserven in Höhe von rund CHF 81'000 (Vorjahr CHF 95'000).

7 Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

7.1 Verwaltungsaufwand

Die Kosten für die Vermögensverwaltung sind in 6.7 näher erläutert.

Der übrige Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf etwas mehr als CHF 6 Mio.

Verwaltungsaufwand für den Gesamtbestand	2005 in Mio. CHF	2004 in Mio. CHF
Personalaufwand	4.57	4.17
Sachaufwand	1.54	1.65
Marketing- und Werbeaufwand	0.04	0.05
Gesamtaufwand	6.15	5.87

Der Verwaltungsaufwand wird zum überwiegenden Teil durch Vermögenserträge der PKZH finanziert. Die Hauptarbeitgeberin Stadt Zürich entrichtet gar keine Verwaltungskostenbeiträge, die angeschlossenen Unternehmen solche in Höhe von insgesamt rund CHF 426'000. Dies entspricht etwa der Hälfte ihres tatsächlichen Verwaltungsaufwandes.

Verwaltungsaufwand pro einzelne Person	2005 CHF	2004 CHF
Aktiv Versicherte	120	120
Pensionsberechtigte	200	200
Gesamtdurchschnitt	150	150

Die Kosten für eine einzelne Person stellten sich im Mittel auf rund CHF 150. Der überproportionale Aufwand bei den Pensionsberechtigten resultiert daraus, dass sich die PKZH bei Invaliditätsfällen nicht auf den Entscheid der Eidgenössischen Invalidenversicherung (IV) abstützt, sondern eigene Abklärungen durchführt.

7.2 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung

Die Verbindlichkeiten beinhalten den im Berichtsjahr geschuldeten Beitrag an den Sicherheitsfonds (CHF 3.2 Mio.). Weitere Bestandteile sind individuelle Freizügigkeitseinlagen, die noch nicht zugeordnet werden konnten (CHF 1.9 Mio.), und kollektive Freizügigkeitseinlagen neu angeschlossener Unternehmen (CHF 30.3 Mio.). Ferner umfassen sie die noch nicht entrichteten Freizügigkeitsleistungen (CHF 10.6 Mio.) der bis und mit November ausgetretenen Versicherten. Die Guthaben der im Dezember Ausgetretenen sind hingegen noch im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten enthalten. Zur passiven Rechnungsabgrenzung gehören hauptsächlich die noch nicht bezahlten Vermögensverwaltungsgebühren des 4. Quartals (CHF 7.7 Mio.).

7.3 Übrige reglementarische Leistungen

Unter dieser Position der Betriebsrechnung werden die folgenden Vorgänge zusammengefasst.

Vorgang	2005 in Mio. CHF	2004 in Mio. CHF
Überbrückungszuschüsse	15.7	12.8
Invalidezuschüsse	4.4	5.4
Leistungen bei unverschuldeter Entlassung (alt-altrechtlich)	2.1	2.2
Einnahmen bei Kürzung von Vorsorgeleistungen	-4.0	-4.1
Rückerstattung bevorschusster Leistungen	-1.6	-3.0
Rückerstattung von Kassenleistungen	-1.5	-2.4
Total	15.1	10.9

7.4 Sonstiger Ertrag und sonstiger Aufwand

Der sonstige Ertrag beinhaltet vor allem die Verwaltungskostenbeiträge der angeschlossenen Unternehmen (CHF 426'374).

Der sonstige Aufwand setzt sich hauptsächlich aus den Honoraren für vertrauensärztliche Gutachten zusammen (CHF 914'108). Im Berichtsjahr fielen unter dieser Position zudem (siehe auch Abschnitt 9.3) die Abschreibungen auf der Zinsforderung betreffend Risikobeiträge 1997 an (CHF 598'842).

8 Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

9 Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

9.1 Teilliquidationen

Im Berichtsjahr fand kein Ereignis statt, das im Sinne von Art. 53b Abs. 1 BVG die Voraussetzungen für eine Teilliquidation vermutungsweise erfüllt.

9.2 Besondere Vorkommnisse

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse.

9.3 Laufende Rechtsverfahren

Das Rechtsverfahren zu den Risikobeiträgen 1997 konnte im Berichtsjahr durch eine Vereinbarung zwischen den Beteiligten abgeschlossen werden (siehe auch Abschnitt 7.4). Das Verfahren zu den Risikobeiträgen der Jahre 1999 bis 2001 ist bei der Eidgenössischen Beschwerdekommission der beruflichen Vorsorge hängig.

10 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse aufgetreten oder erkennbar geworden.

Bericht der Kontrollstelle

an den Stiftungsrat der Pensionskasse Stadt Zürich, Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, Seiten 20 bis 45), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse Stadt Zürich für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.


Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG Fides Peat



Kurt Gysin
dipl. Wirtschaftsprüfer



Ronald Schnurrenberger
dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 16. Mai 2006

Organe (Stand 1. Mai 2006)

Stiftungsrat

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Präsident)
Andi Hoppler	Stadt Zürich
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Urs Ryf	Angeschlossene Unternehmen
Dr. Walter Stanek	Vertreter der Pensionsberechtigten
Alois Steiner	Angeschlossene Unternehmen
Monika Stocker	Stadträtin, Stadt Zürich
Ingeborg Vonlanthen	Stadt Zürich
Dr. Hermann Walser	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Walter Benz	Vertreter der Pensionsberechtigten	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Peter Degiacomi	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Karl Eberli	Angeschlossene Unternehmen	VPOD
Georges Fritz	Sozialdepartement	
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Jorge Serra	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
Yilmaz Sunu	Schul- und Sportdepartement	KPV

KPV = Konferenz der Personalverbände VPOD = Verband des Personals öffentlicher Dienste

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Stiftungsausschuss

Arbeitgebervertretungen

Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Vizepräsident)

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Präsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Jorge Serra	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Anlagekommission

Arbeitgebervertretungen

Andi Hoppler	Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Dr. Walter Stanek	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Walter Benz	Vertreter der Pensionsberechtigten	KPV
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD

Externe beratende Mitglieder

Prof. Dr. Thorsten Hens, Zürich
 Prof. Dr. Martin Janssen, Küsnacht (bis 28. März 2006)
 Dr. Michael Theurillat, Freienbach (ab 29. März 2006)

Sekretariat

Ernst Betschart Pensionskasse Stadt Zürich

Geschäftsleitung

Dr. Ernst Welti	Versicherung (Vorsitzender)
Dr. Vera Kupper Staub	Vermögensanlagen (Stv. Vorsitzende)
Armin Braun	Versicherung (Mitglied)
Richard Grolimund	Zentrale Dienste (Mitglied)

Kontrollstelle

KPMG Fides Peat, Zürich

Experte für berufliche Vorsorge

Dr. Olivier Deprez, Zürich

Vertrauensärztinnen und -ärzte

Allgemeine Untersuchungen

Dr. med. Martin Bäbler	Dr. med. Gabriella Nager
Dr. med. Franziska Bammatter	Dr. med. Martin Schütz
Dr. med. Kaspar von Blarer	Dr. med. Gerlinde Schurter Frey
Dr. med. Heinz Brögli	Dr. med. Markus Senn
Dr. med. Yvonne Diem Meier	Dr. med. Michael Strunz
Dr. med. Gondini Fravi	Dr. med. Ursula Vogelsang
Dr. med. Alkibiadis Goridis	Dr. med. Andreas Wegmüller
Dr. med. Lilly Levis-Kern	

Spezialärztinnen und -ärzte

Dr. med. Gerd Brockkötter	Psychiatrie
Dr. med. Denise Cottier	Psychiatrie
Dr. med. Christine Konzelmann	Psychiatrie
Dr. med. Guido Mattanza	Psychiatrie
Dr. med. Antje Rhonheimer-Jerusalem	Psychiatrie
Dr. med. Francesca Steinmann	Psychiatrie
Dr. med. Hannes Schwarz	Augenkrankheiten
Dr. med. Thomas Syz	Chirurgie und Unfallmedizin
Dr. med. Hans-Heinrich Schiller	Neurologie
Prof. Dr. med. dent. Ulrich Saxer	Zahnmedizin
Dr. med. dent. Renato Trachsler	Zahnmedizin

Allgemeine Baugenossenschaft (ABZ)	Gewerkschaftsbund der Stadt Zürich (GBZ)	Spitex Administrationszentrum Zürich Nord, Mitte/West, Hard
Alterswohnheim Herrenbergli	Groupe Mutuel (Panorama)	Spitex Affoltern
Alterswohnheim Studacker	Haus Konstruktiv	Spitex Altstetten
Alterswohnheim Tannenrauch	Heim Lattenberg	Spitex Aussersihl-Hard
Asyl-Organisation Zürich (AOZ)	Institut für Angewandte Psychologie (IAP)	Spitex Fluntern
Avenir social	Integras Fachverband Sozial- und Heilpädagogik	Spitex Höngg
Baugenossenschaft Brunnenhof	Kath. Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung der Schweiz (KAB)	Spitex Hottingen
Baugenossenschaft Denzlerstrasse	Kinderheim Pilgerbrunnen	Spitex Oberstrass
Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich	Krankenpflegeschule Zürich	Spitex Oerlikon
Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals	Krippeverein Albisrieden	Spitex Schwamendingen
Baugenossenschaft Frohheim	Kulturama	Spitex Seebach
Baugenossenschaft Gisa	Kunsthaus Zürich	Spitex Üetli
Baugenossenschaft Graphika	Logotex AG	Spitex Unterstrass
Baugenossenschaft Hagenbrünneli	milani design & consulting AG	Spitex Vitalis
Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ)	Nomad Counsel to Management AG	Spitex Wipkingen
Baugenossenschaft Hofgarten	OKAJ Zürich, Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich	Spitex Zürich
Baugenossenschaft Im Gut	Opferhilfe-Beratungsstelle	Stähli Projekt Consulting GmbH
Baugenossenschaft Letten (BGL)	Parkhaus Urania AG	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
Baugenossenschaft Linth-Escher	Pensionskasse Stadt Zürich, Mitarbeitende	Stiftung Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Baugenossenschaft Milchbuck	Pestalozzigesellschaft	Stiftung PWG
Baugenossenschaft Rotach	Regionalplanung Zürich und Umgebung	Stiftung Schule für Ergotherapie
Baugenossenschaft Schönheim	SAH Basel	Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien
Baugenossenschaft Sonnengarten	SAH Bern	Stiftung Somosa
Baugenossenschaft St. Jakob	SAH Fribourg	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime SZKJ
Baugenossenschaft Vrenelsgärtli	SAH Genf	Stiftung Zürcher Schülerferien
Baugenossenschaft Waidberg	SAH Schaffhausen	Theater am Neumarkt AG
Baugenossenschaft Waidmatt	SAH Solothurn	Theater Hochschule Zürich
Baugenossenschaft Zentralstrasse	SAH Tessin	transfair
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ	SAH Waadt	Unfallversicherung Stadt Zürich, Mitarbeitende
Berufsschule für Hörgeschädigte	SAH Wallis	Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchengemeinden
BiZZ Billettzentrale	SAH Zentralschweiz	Verein Altersheim Im Ris
BKE Berufsschule für Kleinkinderziehung	SAH Zürich National	Verein Bergschulheim Casoja
Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich	SAH Zürich International	Verein Chinderhus
Carbura	Santésuisse Zürich-Schaffhausen	Verein Die Dargebotene Hand
Christkatholische Kirchenpflege	Schweizer Heimatwerk	Verein Integriertes Wohnen für Behinderte (IWB)
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie	Verein katholisches Obdachlosenheim Caritas Hospiz
Dolderbahn Betriebs AG	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (SAEB)	Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene
epi-suisse	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	Verein medios
Erdgas Ostschweiz AG	Schweizerische Liga gegen Epilepsie	Verein Nachbarschaftshilfe Zürich-Altstetten/Grünau
Erdgas Zürich AG	Schweizerische Stiftung für die Photographie	Verein Szenario
ewzert AG	Schweizerischer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverband	Verein TikK
Fachhochschule Zürich, Schule für Soziale Arbeit	Schweizerischer Städteverband	Verein Werkstätte Drahtzug
Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Verein Wohnhaus Röschibach
Fragile Suisse, Schweiz. Vereinigung für hirnerkrankte Menschen	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen	Verein Zürcher Jugendwohnungen
Frauenhilfsverein Aussersihl-Hard	Schweizerischer Verband für Wohnungswesen	Volkshausstiftung
Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft	Schweizerisches Sozialarchiv	Wohnpflegeheim Häuptli
Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft	Wohnpflegeheim Kull
Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe	Schweizerisches Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)	Wohnpflegeheim Schörl
Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof	Siedlungsgenossenschaft Eigengrund	Zentralbibliothek Zürich
Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2	Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich	Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung
Genossenschaft Campo Cortoi	Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich	Zentrum Inselhof Triemli
Genossenschaft der Baufreunde	Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft Christuszentrum	Zielpunkt AG
Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich (GGHZ)		Zoologischer Garten Zürich
Genossenschaftsgruppe HABITAT 8000		Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose
Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWOBAG)		

